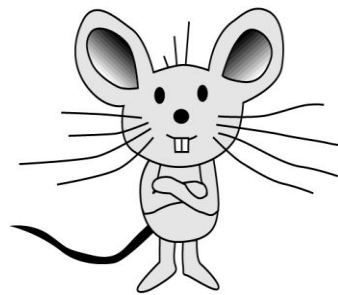




**Kindergarten
Stadtmäuse**

KONZEPTION



KONZEPTION

Kindergarten Stadtmäuse

GRUSSWORT

GRUSSWORT

Liebe Eltern, liebe Leser,

der Stadt Rosenheim liegt die Bildung, Betreuung und Erziehung unserer Kinder im Stadtgebiet wirklich sehr am Herzen. Ein Aufwachsen in einer Umgebung, in der die Kinder in ihrer Persönlichkeit gestärkt werden und auch wachsen können, ist für uns als familienfreundliche Stadt unabdingbar. Für Kinder stellt die Familie den ersten Bildungsort dar. Die Kindertageseinrichtungen sind familienergänzend und fußen auf den von den Kindern bereits gesammelten Erfahrungen im familiären Umkreis.

Wir sehen die Erziehung und Bildung unserer Kinder als eine gemeinsame Aufgabe in den Einrichtungen an und möchten diesen Weg als Träger mit Ihnen als Eltern zusammen gehen. Die Einrichtungen legen dabei großen Wert auf eine vertrauensvolle Bildungs- und Erziehungspartnerschaft auf Augenhöhe mit Ihnen, um für die Kinder wertvolle Erfahrungswelten zu schaffen.

Deshalb haben Sie in Rosenheim ein vielfältiges Betreuungsnetz für Kinder aller Altersgruppen zur Auswahl. Sie als Eltern entscheiden, wo ihr Kind erste Erfahrungen außerhalb des familiären Umfeldes sammelt. Die Stadt Rosenheim ist selbst Träger von verschiedenen Kindertageseinrichtungen. Dazu zählt die Kinderkrippe „Innzwerge“, die Kindergärten „Casa Creativa“, „Löwenzahn“, „Muggelstein“, „Stadtmäuse“, „Regenbogengruppe“, der Waldkindergarten und das „Kinderhaus in der Finsterwalderstraße“ mit Familienstützpunkt. Durch das vielfältige Angebot an verschiedensten Einrichtungskonzepten bietet die Stadt Rosenheim ein breit gefächertes Spektrum an Bildungs- und Betreuungsmöglichkeiten für Sie als Familie an.

Unsere Einrichtungen sind Wegbegleiter für eine Kindheit, in der die Kinder mit Gleichaltrigen spielen und lachen können, lernen und forschen und dies in einer sicheren Umgebung, in der sie sich wohlfühlen sollen. Kinder sind von Natur aus wissbegierig und möchten ihre Entwicklung aktiv mitgestalten. Dabei sehen wir die Kinder als aktive und kompetente Individuen an, die in ihrer Persönlichkeit akzeptiert und respektiert werden.

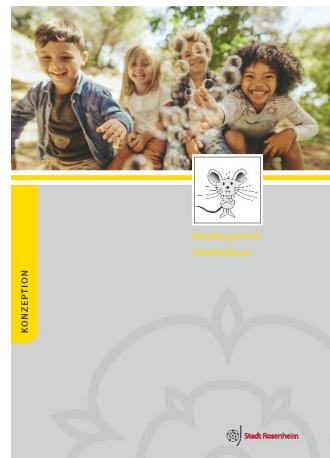


Alle unsere Einrichtungen in städtischer Trägerschaft richten sich nach den Vorgaben des Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplans für Kinder in Tageseinrichtungen bis zur Einschulung, kurz BEP. Dieser bietet für die Fachkräfte Orientierung und verdeutlicht die pädagogische Grundhaltung, die Kinder in Ihren Stärken zu festigen, ebenfalls die Spiel- und Lernumgebung sowie den Tagesablauf bedürfnisorientiert und unter Einbeziehung der Kinder zu gestalten. In diesem Bewusstsein schreiben die Fachkräfte unserer Einrichtungen ihr pädagogisches Konzept stetig fort. Die vorliegende Konzeption, soll Ihnen einen Überblick zu den jeweiligen pädagogischen Schwerpunkten der Kindertageseinrichtungen geben.

Sehr geehrte Eltern, ich bedanke mich bei Ihnen, dass Sie uns Ihre Kinder anvertrauen und wünsche Ihnen eine Zeit voller Herzensmomente und strahlenden Kinderaugen. Es warten auf Sie eine Fülle an bereichernden Begegnungen und Erlebnisse, die Sie in guter Erinnerung behalten sollen.

Ihr Oberbürgermeister

Andreas März



Inhaltsverzeichnis

01. Name	1
02. Das Haus	2
03. Gesetzlicher Auftrag.....	6
04. Leitbild.....	8
05. Leitziele.....	9
06. Umsetzung der Leitziele und Schwerpunkte der pädagogischen Arbeit	10
6.1. Basiskompetenzen.....	10
6.1.1 Personale Kompetenzen	10
6.1.2 Kompetenzen zum Handeln im sozialen Kontext	15
6.1.3 Lernmethodische Kompetenz	19
6.1.4 Resilienz / Widerstandsfähigkeit	20
6.2. Partizipation.....	21
6.3. Beschwerdemanagement	23
6.3.1 Beschwerdemanagement für Kinder	23
6.3.2 Beschwerdemanagement für Erziehungsberechtigte.....	25
6.4. Bedeutung des Spiels	27
6.5. Verknüpfung von Spielen und Lernen	28
6.6. Projektarbeit	30
07. Themenbezogene Bildungs- und Erziehungsbereiche.....	32
7.1. Werteorientierung und Religiosität	32
7.2. Emotionalität, soziale Beziehungen und Konflikte.....	33
7.3. Sprache und Literacy	35
7.4. Digitale Medien und Technologien	37
7.5. Mathematik.....	42
7.6. Naturwissenschaften und Technik	44
7.7. Umwelt.....	46
7.8. Ästhetik, Kunst, Kultur	47
7.9. Musik, Rhythmik, Tanz.....	48
7.10. Bewegung und Sport	50
7.11. Gesundheit.....	52
08. Rituale, Feste und Feiern im Jahreskreis.....	54

09. Individuelle Unterschiede und soziokulturelle Vielfalt.....	55
9.1. Verschiedene Altersgruppen	55
9.2. Geschlechtersensible Erziehung.....	55
9.3. Interkulturelle Erziehung	56
9.4. Kinder mit besonderen Begabungen	57
9.5. Kinder mit erhöhtem Entwicklungsrisiko	57
10. Integration, Einzelintegration, Inklusion	58
11. Sportkonzept.....	64
12. Regelgruppe – Haus in dem Kinder forschen	67
13. Übergänge und Eingewöhnungskonzept.....	69
14. Ergänzende Angebote.....	73
15. Tagesablauf.....	74
16. Qualitätssicherung.....	79
16.1. Beobachtung und Dokumentation der kindlichen Entwicklung	79
16.2. Elternbefragung	81
16.3. Qualitätsstandards.....	82
16.4. Teamarbeit.....	83
16.5. Ausbildung.....	88
17. Erziehungspartnerschaft mit den Eltern.....	89
18. Förderverein	93
19. Öffentlichkeitsarbeit.....	94
20. Anmeldung	96
21. Schlussworte.....	98
Literaturhinweise	99

01. Name

1999 entschieden wir uns am Ende eines gemeinsamen Projektes mit Eltern und Kindern für unseren Namen. Der Name entstammt dem bekannten Märchen: „Stadtmaus und Landmaus“. Er soll zum Ausdruck bringen, dass wir mit unseren Kindern die Welt entdecken und Freundschaften schließen wollen. Des Weiteren soll er auf die Stadt als unseren Träger hinweisen.



Die Gruppennamen wurden durch das pädagogische Team gemeinsam mit dem Elternbeirat im Jahre 2013 sowie für die Containergruppe im Jahre 2020 ausgewählt.

In enger Kooperation steht unser Kindergarten mit dem Familienstützpunkt in der Finsterwalderstraße. Das entsprechende Konzept befindet sich dort im Familienstützpunkt.

02. Das Haus

Unser städtischer Kindergarten besteht aus vier Gruppen und liegt in einem gemischten Wohngebiet zwischen Reihenhäusern, Einfamilienhäusern und Wohnblöcken. In unmittelbarer Nähe befinden sich mehrere Spiel- bzw. Bolzplätze, der Mangfall-Au-Wald sowie das Gewerbe- und Einkaufsgebiet namens ‚Aicherpark‘.

2.1. Geschichte

Der Kindergarten an der Zinnkopfstraße besteht seit 1972. Bereits 1979 wurde eine Kindergartengruppe in die erste Integrationsgruppe Oberbayerns umgewandelt, die bis heute Bestand hat. Im Oktober 2004 konnten wir in unserer Einrichtung neben der Integrationsgruppe eine der Regelgruppen vom Bayerischen Sportverband zu einer Sportgruppe zertifizieren lassen. Unsere zweite Sportgruppe ging im September 2017 in Betrieb. Im September 2020 konnten wir eine vierte Gruppe eröffnen. Diese ist im angrenzenden Container untergebracht. 2025 hat unsere Regelgruppe die Zertifizierung Haus in dem Kinder forschen von der Stiftung Kinder forschen erhalten.

2.2. Gruppenzahl

Die Einrichtung bietet Platz für drei Kindergartengruppen sowie für eine weitere Gruppe, die im angrenzenden Container im Außengelände untergebracht ist:

- Feldmäuse/Sportgruppe
- Springmäuse/Sportgruppe
- Waldmäuse/Integrationsgruppe
- Wüstenmäuse/Regelgruppe (Haus in dem Kinder forschen)

2.3. Gruppengröße

Die Gruppengröße orientiert sich an den gesetzlichen Vorgaben des Bayerischen Kinderbildungs- und Betreuungsgesetzes (BayKiBiG).

In unseren zwei Sportgruppen werden bis zu 25 Kinder betreut. In unserer Regelgruppe (Haus in dem Kinder forschen) die im angrenzenden Container untergebracht ist, werden bis zu 24 Kinder betreut.

Kinder unter 3 Jahren belegen zwei Plätze.

Die Integrationsgruppe bietet Platz für 15 Kinder. Davon können maximal fünf Integrationskinder (nach §§53 SGB XII und §§ 35a SGB VIII) aufgenommen werden.

Kinder unter

2.4. Gruppenzusammensetzung

Bei der Gruppenzusammenstellung achten wir auf eine pädagogisch sinnvolle, ausgewogene Zusammensetzung nach Alter, Geschlecht und Kultur.

Den Kindergarten besuchen in der Regel Kinder im Alter von 3 – 6 Jahren.

2.5. Räumlichkeiten und Garten

Unser Kindergarten verfügt über insgesamt vier Gruppenräume, die individuell nach dem Raumteilverfahren eingerichtet sind (z.B. Bauecke, Kuschelecke, Puppenecke und so weiter).

Zudem stehen im Hauptgebäude zur Verfügung:

- ein Turnraum der ebenso als Schlafräum fungiert,
- zwei Nebenräume für Kleingruppenarbeit,
- ein Therapiezimmer für heilpädagogische Einzelstunden,
- eine Küche,
- ein Büro,
- ein Team- und Gesprächszimmer,
- eine große Eingangshalle mit gruppenübergreifendem Spielbereich sowie
- Sanitär- und Waschräume.

Des Weiteren stehen im Container folgende Räumlichkeiten zur Verfügung:

- ein Essensraum / Küche

- Nebenraum
- ein Teamzimmer
- Eingangsbereich mit Spielbereich und
- Sanitär- sowie Waschraum

Das Außengelände, bestehend aus altem Baumbestand, Sträuchern, Hügeln und Rasenfläche ist ideal, um den Kindern Naturerfahrungen zu ermöglichen. Zudem gibt es eine große Sandspielanlage mit Wasserstelle, verschiedene Türme und Klettermöglichkeiten, eine Rutsche sowie viele andere Spielgeräte und Fahrzeuge.

2.6. Kooperation mit dem Waldkindergarten

Wir sind Kooperationseinrichtung für den städtischen Waldkindergarten.

Dies bedeutet, dass nach Bedarf die Kinder des Waldkindergartens im Turnraum und dem Außengelände unserer Einrichtung vom Waldpersonal betreut werden.

Wir stabilisieren mit dieser Kooperation das Betreuungsangebot des Waldkindergartens u.a. in Personalengpässen oder wetterbedingten Einflüssen.

Die Besuche des Waldkindergartens werden abgesprochen. Bei der Mitbetreuung der Waldkinder wird darauf geachtet, dass die Gesamtkinderanzahl entsprechend unserer Betriebserlaubnis stets eingehalten wird.

Wir sprechen Besuche des Waldkindergartens im Hinblick auf Kapazitäten regelmäßig ab.

2.7. Fotos



03. Gesetzlicher Auftrag

Die pädagogische Arbeit in unserem Kindergarten basiert auf Vorgaben und Richtlinien des Gesetzgebers. In ihnen sind die für alle staatlich geförderten Kindertageseinrichtungen verbindlichen Bildungs- und Erziehungsziele festgelegt. Dazu zählen übergeordnet das Grundgesetz, das Bürgerliche Gesetzbuch, das Sozialgesetzbuch sowie das Kinder- und Jugendhilfegesetz.

Im Speziellen kommen zur Anwendung

- das Bundesgesetz **SGB VIII** (Sozialgesetzbuch/SGB, Achtes Buch/ VIII, Kinder- und Jugendhilfe),
- das Landesgesetz **BayKiBig** (Bayerischer Kinderbildungs- und – Betreuungsgesetz),
- die **AVBayKiBig** als dazugehörige Ausführungsverordnung und wichtigster Leitfaden für die pädagogische Arbeit und
- das **BKiSchG** (Bundeskinderschutzgesetz).

Folgende Paragraphen des oben genannten Bundesgesetzes SGB VIII sind für die Kinderbetreuung maßgebend:

- § 1 Recht auf Erziehung, Elternverantwortung
- § 5 Wunsch- und Wahlrecht
- § 8a Schutzauftrag in der Kindertagesstätte bei Kindeswohlgefährdung
Um diesem hohen Anspruch gerecht zu werden, qualifizieren sich all unsere Kindergartenleitungen zusätzlich in mehrwöchigen, externen Schulungen
- § 22f Grundsätze der Förderung in Kindertageseinrichtungen und in der Kindertagespflege
- § 24 Rechtsanspruch des Kindes auf Förderung in Kindertageseinrichtungen und in der Kindertagespflege
- § 45 Erlaubnis für den Betrieb der Einrichtung
- § 47 Meldepflichten und
- § 80 Jugendhilfeplanung.

Weitere Arbeitsgrundlage für die pädagogische Arbeit ist der Bayerische **Bildungs- und Erziehungsplan**, kurz **BEP**. Er stellt die Bildungs- und Erziehungsziele des BayKiBig ebenso wie die Schlüsselprozesse für Bildungs- und Erziehungsqualität ausführlich dar.

Als ganzheitliche Komponente ergänzen seit 2012 die **Bayerischen Bildungsleitlinien (BayBI)** für die Bildung und Erziehung von Kindern bis zum Ende der Grundschulzeit die oben genannten Vorgaben. Sie zielen insbesondere auf die Stärkung der Zusammenarbeit zwischen Krippe, Kindergarten, Schule und Eltern ab.

Darüber hinaus sind weitere Vorschriften und Gesetze zu beachten, damit eine Kindertagesstätte grundsätzlich ihre Betriebserlaubnis erhält. Dazu zählen:

- Gesetzliche Bestimmungen der Unfallversicherung und Unfallverhütungsvorschriften nach KUVB,
- das Infektionsschutzgesetz,
- die Biostoffverordnung,
- die Lebensmittelhygieneverordnung,
- das Arbeitsschutz- und Arbeitssicherheits- sowie Jugendarbeitsschutzgesetz,
- die Bayerische Bau- plus die Brandschutzverordnung.

04. Leitbild

Unser Leitbild spiegelt die Vielfalt der Menschen in unserer Stadt wieder:

Unterschiedliche Lebensstile, Familienstrukturen, Religionen und Glaubensrichtungen prägen die Arbeit in unseren städtischen Kindertageseinrichtungen.

Jedes Kind ist in seinem Wesen einzigartig. In unseren Einrichtungen wird jedem Kind die Möglichkeit gegeben, sich in seiner Persönlichkeit weiterzuentwickeln. In seiner Individualität erhält es Unterstützung, Förderung und Begleitung.

Gelebte Wertevermittlung bietet den Kindern einen Rahmen, um Halt und Orientierung zu finden.

Im Leben der Kinder sind die Eltern die wichtigsten Bezugspersonen. Um die Entwicklung der Kinder professionell zu begleiten, ist ein Teil unserer pädagogischen Arbeit auch die partnerschaftliche Zusammenarbeit mit den Eltern.

05. Leitziele

Unser Kindergarten möchte sein...

Für Kinder ein Freiraum für Spiel- und Lernerfahrungen.

Für Eltern ein Ort der Begegnung und
ein Ort für Anregungen sowie gegenseitige Hilfestellungen.

Wir unterstützen unsere Kinder in ihrer Entwicklung zu einer selbständigen gefestigten Persönlichkeit in allen Lebensbereichen. In der altersgemäßen Begegnung mit anderen Menschen kann das Kind soziale Kompetenzen für das weitere Leben erlernen.

06. Umsetzung der Leitziele und Schwerpunkte der pädagogischen Arbeit

Erziehung und Bildung in unserer Einrichtung findet ganzheitlich und in Erziehungs- und Bildungspartnerschaft zwischen Eltern, Fachkräften und dem Träger statt.

Sie orientiert sich gemäß dem Bayerischen Kinderbildungs- und -Betreuungsgesetz (BayKiBiG) am Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplan (BEP).

Im Mittelpunkt steht das Kind als eine von Anfang an kompetente, seine eigene Erziehung und Bildung mit gestaltende Persönlichkeit.

Entwicklungsangemessenheit der Bildungsangebote zählt ebenso zu unserem Prinzip wie bedingungslose Akzeptanz und Wertschätzung jedes einzelnen Kindes. Unsere Rolle als Erwachsene und Erziehende ist gekennzeichnet durch Impulse gebende und unterstützende Begleitung, durch einfühlsame Zuwendung und reflektierende Beobachtung.

Alle Beteiligten sind Lernende und Lehrende, gemeinsam werden klare Regeln und Grenzen ausgehandelt und ihre Einhaltung vereinbart. Wir wollen Stärken, Fähigkeiten und Fertigkeiten sehen, die Kinder in ihrer Entwicklung unterstützen und begleiten.

6.1. Basiskompetenzen

6.1.1 Personale Kompetenzen

Selbstwahrnehmung

Selbstwertgefühl:

Wir nehmen das einzelne Kind in seiner Persönlichkeit und seinem Entwicklungsstand an. Durch Lob, Freundlichkeit, Achtung, aktives Zuhören bieten wir dem Kind Erfolgserlebnisse und bringen ihm Wertschätzung entgegen. Wir gehen auf seine Gefühle und Stärken ein.

Positives Selbstkonzept:

In der Freispielzeit achten wir auf das soziale Wohlbefinden der Kinder, unterstützen bei Konfliktlösungen, geben Hilfestellung wenn nötig und bieten Lösungsvorschläge an. Das emotionale Selbstkonzept stärken wir, in dem wir auf die Gefühle des einzelnen Kindes eingehen und Gefühle dem Kind verbalisieren.

Durch Rhythmus und Bewegung, Massagespiele, Fingerspiele, Kneten – um nur ein paar Beispiele zu nennen – haben die Kinder die Möglichkeit, sich selbst besser zu spüren. Dadurch sowie durch Angebote z. B. sich selbst zu malen, und durch angeleitete Körperhygiene (Hände waschen, Mund nach dem Essen waschen) entwickeln die Kinder ein körperliches (stattdessen: positives) Selbstkonzept.

Motivationale Kompetenzen

Autonomieerleben:

Im Tagesablauf achten wir stets darauf, zwischen Selbstbestimmten und Fremdbestimmten Abschnitten abzuwechseln, sodass die Kinder wiederholt die Möglichkeit haben ihre Zeit nach ihren persönlichen Bedürfnissen einzuteilen.

In der Freispielzeit bestimmen die Kinder selbstständig, was, mit wem, wie lange sie spielen möchten.

In unserem Tagesgeschehen schaffen wir möglichst viele Gelegenheiten, bei denen die Kinder diverse Wahlmöglichkeiten haben und aktiv den Kindergartenalltag mitbestimmen dürfen. So haben die Kinder beispielsweise die Möglichkeit im Morgenkreis über das Ziel des Ausflugstages, ein Projektthema oder Essenszeiten abzustimmen.

Kompetenzerleben:

In den jeweiligen Gruppen sowie Funktionsräumen stellen wir Spielmaterial nach individuellen Interessen und Fähigkeiten der Kinder zur Verfügung, so dass weder Über- noch Unterforderung entsteht.

Dabei ermutigen wir zu Herausforderungen. Lassen die Kinder jedoch selbst einschätzen, inwieweit sie sich etwas zutrauen.

Sollte sich ein Kind selbst überschätzt haben und ist mit der Bewältigung seiner Aufgabe oder Problems überfordert, unterstützen wir Fachkräfte – oder auch die jeweiligen Spielpartner bei der Lösung (der Aufgabe.)

Selbstwirksamkeit:

Nach Möglichkeit geben wir den Kindern die Chance, Probleme selbst zu bewältigen, das heißt wir greifen nicht zu früh in das Geschehen ein, geben lediglich kleine Impulse und regen die Eigenaktivität an.

Um den Kindern ihre eigenen Fähigkeiten und Fertigkeiten im Alltag bewusst zu machen, verbalisieren wir das Handeln der Kinder und heben hervor, wenn sie eine Herausforderung bewältigt haben.

Neugier und individuelle Interessen:

Für Interessen und aktuelle Themen der Gruppe sind wir offen. Hierbei sorgen wir dafür, dass genug Zeit, sowohl auch der passende Rahmen, zum Beispiel im Morgenkreis, geschaffen wird, um sich mit den Interessen der Kinder auseinanderzusetzen.

Wir nehmen uns Zeit für Fragen der Kinder und versuchen etwa mit Hilfe von Büchern gemeinsam Antworten zu finden. Zudem steht uns eine gut ausgestattete Bücherei, mit diversen Fachbüchern sowie Bilderbüchern zu unterschiedlichsten Themengebieten zur Verfügung, um nachforschen und Wissenslücken füllen zu können.

Bei der Auswahl von Spielmaterialien legen wir Wert auf einen hohen Anforderungscharakter. Dabei ermutigen wir die Kinder zu experimentieren und unbekannte Spiel-/ Lernfelder zu erforschen.

Kognitive Kompetenzen

Differenzierte Wahrnehmung:

Innerhalb/Während eines Kindergartenalltags begegnen den Kindern diverse Eindrücke und Impulse in Form von Farben, Mengen, Klängen, als auch Größen und Gewichten.

Bei gezielten Angeboten sowie im Freispiel lernen die Kinder Dinge zu erfühlen, Geschehnisse zu beobachten und Vorgänge, zum Beispiel beim Experimentieren, zu beschreiben. Zudem Mengen einzuschätzen als auch zu differenzieren. Dadurch wird den Kindern die Möglichkeit geschaffen ihre Umwelt mit allen Sinnen zu „begreifen“. Verschiedenes Spielmaterial dazu steht jederzeit zur Verfügung (z.B. Lük-Kästen, Farbsortierspiel, Schau genau, Hörspiele mit Instrumenten und so weiter).

Der Entwicklung und Stärkung kognitiver und lernmethodischer Kompetenz wird eine zentrale/signifikante Rolle in der frühkindlichen Bildung zu gesprochen. Denn insbesondere in den ersten Lebensjahren finden bedeutende Lern- und Entwicklungsschritte statt.

Denkfähigkeit:

Im Alltagsgeschehen achten wir auf angemessene kognitive Anforderungen /Denkaufgaben und regen die Kinder an Vermutungen zu äußern, Hypothesen aufzustellen, zum Beispiel durch das Stellen von Impulsfragen wie: „Was denkst du könnte passieren?“

In der täglichen Kommunikation mit den Kindern unterstützen wir sie beim Bilden von Oberbegriffen, Unterscheidungen zu erfassen, Mengen zu vergleichen als auch Relationen zu erstellen. Dies kann im Morgenkreis stattfinden, aber auch im Zweierkontakt mit den Kindern oder bei Angeboten in der Kleingruppe.

Gedächtnis:

Wir schaffen Gelegenheiten, das Gedächtnis zu schulen, durch das Nacherzählen von Geschichten, Berichte vom Wochenende sowie durch das Lernen von Liedern und Fingerspielen und so weiter. Weiter achten wir auf die Wiederholung von Gelerntem und bieten verschiedene Spiele zur Merkfähigkeit an, z.B. Memory.

Wir schaffen viele Gelegenheiten, sich altersgemäße Kenntnisse anzueignen (Zahlen, Farben, Begriffe). Beispielsweise zählen die Kinder im Morgenkreis und veranschaulichen dies mit Hilfe von Legematerial. Außerdem stehen viele entsprechende Spiele zur Verfügung.

Problemlösefähigkeit:

Wir nehmen den Kindern die Probleme nicht ab, sondern ermutigen sie, selbst Lösungen zu finden oder beobachten, warten ab und reflektieren. Wichtig ist uns, die Kinder mit ihren Sorgen nicht allein zu lassen. Wir begleiten sie in ihren Konflikten und geben, wenn nötig, Vorschläge und Hilfestellung.

Fantasie und Kreativität:

In unserem Kindergarten ermuntern die pädagogischen Fachkräfte die Kinder nach den eigenen Vorstellungen zu malen, Spielmaterial unterschiedlich zu verwenden, fantasievolle Geschichten zu erzählen, Reime zu erfinden. Wir werten ‚Erzeugnisse‘ der Kinder nicht und bieten so Freiraum für ihre Kreativität und eigenen Ideen.

Kreative Angebote, bei denen die Kinder ohne Anforderung mit Farben und verschiedenen Materialien experimentieren dürfen, sind uns sehr wichtig und finden deshalb regelmäßig statt.

Physische Kompetenzen

Eigenverantwortung für Gesundheit und körperliches Wohlbefinden:

Die Selbständigkeit des Kindes fördern wir durch tägliche Rituale des praktischen Lebens. Dies geschieht z.B. durch Körperpflege wie Hände waschen und abtrocknen, Toilettenbenutzung, An- und Ausziehen, allein Essen, Tisch decken sowie abräumen, aufräumen. Anhand von Projekten und tägliche Gespräche am beispielsweise Brotzeitisch lernen die Kinder etwas über die gesunde und ausgewogene Ernährung.

Grob- und feinmotorische Kompetenz:

Kinder werden durch vielfältige Dinge, die auf sie einen besonderen Reiz ausüben, zum aktiven Bewegen angeregt. Durch das tägliche Angebot von Bewegung, z.B. durch Spielen im Garten, Bewegungsbaustellen, Spaziergänge, Gleichgewichtsspiele etc., erhält das Kind genügend Gelegenheit, seine grobmotorischen Kompetenzen zu üben.

Feinmotorische Kompetenzen erwirbt das Kind durch:

- Schneiden mit der Schere,
- Umgang mit Pinsel und Farbe,
- Fädeln von Perlen,
- Steckspiele, Puzzle, Spielen mit Bausteinen oder
- Falten mit Papier
- Spiel mit Kinetiksand oder Knete

Fähigkeit zur Regulierung von körperlicher Anspannung:

Kinder brauchen viel Bewegung und intensive Erfahrungen mit all ihren Sinnen. Durch einen strukturierten Tagesablauf, der in aktive sowie passive Phasen unterteilt ist, lernt das Kind, dass es wichtig ist, sich für bestimmte Tätigkeiten anzustrengen, aber auch wieder zu entspannen. So folgt beispielsweise auf einen Waldspaziergang das Betrachten eines Bilderbuchs oder auf das freie Spiel die Mittagsruhe.

6.1.2 Kompetenzen zum Handeln im sozialen Kontext

Soziale Kompetenzen

Gute Beziehungen zu Erwachsenen und Kindern:

Während der Eingewöhnungszeit liegt der Fokus der pädagogischen Arbeit auf der freien Zeit, die den Kindern ermöglicht, langsam die neue Umgebung zu erkunden und Kontakte zum Personal, sowie zu anderen Kindern zu knüpfen.)

Unser Hauptaugenmerk sowie alle unsere Bemühungen legen wir auf den Aufbau einer sicheren Bindungsbeziehung. Diese Bindung basiert auf Vertrauen, welches besonders wichtig für eine positive Entwicklung des Kindes ist und sich dieses in einer wertschätzenden Umgebung öffnen kann.

Empathie und Perspektivenübernahme:

Durch verschiedene Rollenspiele, das freie Spiel sowie das Spielen mit Figuren entwickeln die Kinder die Fähigkeit, sich in andere Personen hineinzusetzen, sich

ein Bild von Gefühlen zu machen und ihr Handeln zu verstehen. Durch das Erzählen von Märchen und Geschichten haben die Kinder die Möglichkeit, sich mit verschiedenen Rollen zu identifizieren.

Kommunikationsfähigkeit:

Im täglichen Morgenkreis, im Stuhlkreis, aber auch beim Mittagessen, lernen die Kinder, andere ausreden zu lassen, ihnen zuzuhören und bei Unklarheiten nachzufragen. Durch die Vorbildfunktion lernen die Kinder voneinander. Dies fördern wir durch gemeinsame Tätigkeiten und Aktionen in der Gruppe, im Garten und auf dem Spielplatz. Grundlegende soziale Umgangsformen erlernen die Kinder etwa durch die persönliche Begrüßung und Verabschiedung eines jeden Kindes.

Kooperationsfähigkeit:

Durch gemeinsame Aktivitäten und Projekte wie die Vorbereitung von Festen, die Essensplanung oder die Gestaltung der Räume, lernen die Kinder zusammenzuarbeiten, sich mit anderen abzusprechen, gemeinsam zu planen, über ihre Erfahrungen zu reden und dabei ihre eigenen Bedürfnisse einzubringen.

Konfliktmanagement:

Zwischenmenschliche Konflikte treten im Kleinkindalter gehäuft auf. Im täglichen Freispiel lernen die Kinder im Umgang voneinander und miteinander. Die Kleinen lernen von den Großen, und die Großen lernen Rücksicht zu nehmen und in ihrer Vorbildfunktion zu agieren.

Wir legen Wert auf Respekt, Achtung, Toleranz und Akzeptanz untereinander. Wir fördern das Gemeinschaftsgefühl, Hilfe und Rücksichtnahme, Mitsprache und Mitbestimmung. Anhand von Projekten lernen die Kinder den Umgang mit Konflikten sowie Kompromisse zu finden.

Entwicklung von Werten- und Orientierungskompetenz

Besonders hervorzuheben ist die Gleichbehandlung eines jeden Kindes, egal welcher Nationalität und Religion es zugehörig ist. Wir gehen individuell und

unabhängig des individuellen Entwicklungsstandes auf die Kinder ein. Diese Werte geben wir an die Kinder weiter und leben den Umgang miteinander voller Akzeptanz und Respekt vor.

Sensibilität für und Achtung von Andersartigkeit:

Hierbei wecken wir das Interesse für die Individualität des anderen, z.B. durch Lieder in verschiedenen Sprachen, das Kennenlernen anderer Religionen und ihrer Bräuche sowie das Einbinden der Einzigartigkeit jedes Einzelnen.

Werthaltungen:

Das pädagogische Personal unserer Einrichtung lebt den Kindern Werte vor und setzt sich mit ihnen über die Bedeutung derselben auseinander, wie z.B. Höflichkeit gegenüber anderen.

Fähigkeit und Bereitschaft zur Verantwortungsübernahme

Verantwortung für das eigene Handeln:

In unserer Einrichtung lernen die Kinder, dass sie selbst für ihr Verhalten und Erleben sowie für ihr Handeln verantwortlich sind. Sie übernehmen auf vielfältige Art und Weise Verantwortung z.B. durch das Einhalten von gemeinsam besprochenen Regeln im Freispiel sowie bei gezielten Angeboten.

Verantwortung für Umwelt und Natur:

Bei Waldausflügen, Spaziergängen und dem Spiel in unserem Außengelände haben die Kinder die Möglichkeit, vielfältige Beobachtungen in der Natur zu machen und auf diese Weise Verantwortung für Umwelt und Natur zu entwickeln. Hierbei entdecken sie die Vielfalt und den Reichtum unserer Umwelt. In gemeinsamen - Gesprächen und Experimenten verdeutlichen wir ihnen die Zusammenhänge von Naturereignissen/-geschehnissen. Darauf aufbauend lernen sie einen wertschätzenden Umgang mit natürlichen Ressourcen, z.B. Erde.

Fähigkeit und Bereitschaft zur demokratischen Teilhabe

Bei gemeinsamen Aktionen, Angeboten wie Kinderkonferenzen und im Kindergartenalltag bringen die Kinder Wünsche, Ideen und ihre eigenen Beiträge ein. Wir greifen ihre Themen auf und setzen uns mit diesen auseinander.

Ebenso haben die Kinder die Freiheit, Wünsche zu äußern, beispielsweise Spielwünsche bei gemeinsamen Kreisspielen oder beim Turnen.

Die Kinder stimmen in gemeinsamer Gruppenentscheidung ab, z. B., ob wir auf den Spielplatz oder in den Garten gehen.

Bei Bastelangeboten können die Kinder selbst entscheiden, ob sie die Gelegenheit sofort nutzen oder ob sie zu einem anderen Zeitpunkt basteln wollen.

In der Freispielzeit – ob in der Bauecke, Puppenecke oder im Garten – handelt das Kind mit seinen Spielkameraden Kompromisse aus und geht Kompromisse ein, beispielsweise, wenn ein anderes Kind den Roller fährt, den es selbst gerade gerne fahren möchte.

Ebenso werden bei der gemeinsamen Konfliktlösung häufig Kompromisse ausgehandelt und eingegangen.

Wir beobachten die Kinder und geben Hilfestellung beim Lösen von Konflikten.

6.1.3 Lernmethodische Kompetenz

Kompetenz: Lernen wie man lernt

Lernmethodische Kompetenz ist die Grundlage für einen bewussten Wissens- und Kompetenzerwerb und der Grundstein für lebenslanges, selbst gesteuertes Lernen.

Kompetenz: neues Wissen bewusst, selbst gesteuert und reflektiert zu erwerben

Wenn beim täglichen Miteinander im Kindergarten Fragen entstehen - sei es im Freispiel, im Stuhlkreis oder in anderen Situationen – haben unsere Kinder im Laufe der Zeit gelernt, dass es diverse Möglichkeiten und Medien gibt, wo sie sich die nötigen Informationen beschaffen können.

Die am meist genutzten Informationsquellen sind:

- Personal
- Kinderlexika
- Kinderlaptops / Internet

Kompetenz: erworbenes Wissen anzuwenden und zu übertragen

Über das Interesse der Kinder, ihren eigenen Namen schreiben zu können, erschließt sich ihnen die Bedeutung der einzelnen Buchstaben. Sie wollen ihren Namen gerne vorgeschrieben haben, „malen“ die Buchstaben nach und entdecken diese z.B. in Bilderbüchern wieder.

Kompetenz: die eigenen Lernprozesse wahrzunehmen und zu regulieren

Diese sog. ‚meta-kognitiven Kompetenzen‘ können Kinder in mehreren Bereichen erwerben. Stellvertretend möchten wir dies am Beispiel „Experimente“ erläutern:

Durch das eigene Handeln und Beobachten lernen die Kinder bei Experimenten auf verschiedenen Wegen sich auszuprobieren, Erfahrungen zu sammeln und diese auch in ihrem Alltag zu integrieren. Mit Hilfe der Wiederholung von Experimenten können Kinder das Erlernte festigen und darauf aufbauen. Immer wieder erkennen und finden sie neue Wege, wie was funktioniert und warum das jetzt so ist. Dieser Schatz an Erfahrungen und das aktiv sein, sich selbstwirksam erleben, bereitet ihnen

große Freude. Besonders stolz sind dann unsere Vorschulkinder, wenn sie den anderen Kindern ihr gewonnenes Wissen weitergeben und vormachen dürfen.

6.1.4 Resilienz / Widerstandsfähigkeit

„Resilienz ist die Grundlage für positive Entwicklung, Gesundheit, Wohlbefinden und hohe Lebensqualität sowie der Grundstein für einen kompetenten Umgang mit individuellen, familiären und gesellschaftlichen Veränderungen und Belastungen.“

(Bayerischer Bildungs- und Erziehungsplan, BEP, 2006)

Die Resilienz eines Kindes zeigt sich, wenn es ihm gelingt, belastende Lebensphasen zu bewältigen, sich anzupassen und erfolgreich zu meistern. Während des Kindergartenalltags regen wir die Kinder an, sich an den diversen Aktivitäten zu beteiligen. Durch Abstimmungen, Konfliktlösungen oder gemeinschaftliche Planungen entwickeln die Kinder kooperative und selbsttätige Lernweisen. Durch gezielte Interaktion mit anderen Kindern sowie den Erziehern entwickeln die Kinder ein Resilienz-Verhalten. Dabei unterstützen wir die Kinder mit einer wertschätzenden, fürsorglichen als auch akzeptierenden Haltung. Zum Beispiel stimmen sie im Stuhlkreis zu einem Projektthema ab, wie sie dieses aufbereiten möchten und inwieweit sie dabei ins Detail gehen möchten. Bei Konfliktsituationen unter Kindern ist es uns wichtig, dass diese eigene Strategien entwickeln um sich mit dem Problem auseinander zu setzen und Lösungen zu finden. Bei Bedarf geben wir Hilfestellung und zeigen alternative Vorgehensweisen auf.

6.2. Partizipation

„Kinder haben das Recht, an allen sie betreffenden Entscheidungen entsprechend ihrem Entwicklungsstand beteiligt zu werden. Es ist zugleich ein Recht, sich nicht zu beteiligen. Dieser Freiwilligkeit seitens der Kinder, ihr Recht auszuüben, steht jedoch die Verpflichtung der Erwachsenen gegenüber, Kinder zu beteiligen, ihr Interesse für Beteiligung zu wecken.“ (Art. 12 UN-Kinderrechtskonvention, § 8 Abs. 1 Satz 1 SGB VIII, Art. 10 Abs. 2 BayKiBiG)

Unter „Beteiligung“ verstehen wir „Partizipation“ im Sinne von Mitwirkung, Mitgestaltung und Mitbestimmung. Diese basiert auf der Partnerschaft zwischen Erzieher und Kinder sowie deren Interaktion/Dialog. Gelebte Partizipation bedeutet Planungen und Entscheidungen in allen Angelegenheiten, die das eigene Leben sowie das der Gemeinschaft betreffen, zu teilen und gemeinsam Lösungen für anstehende Fragen und Probleme zu erarbeiten. Partizipation wird durch ergebnisoffene Situationen geprägt, in denen Bildungsprozesse gemeinsam erfolgen und Ergebnisse wider jeder Erwartung ausfallen können. Partizipation zeichnet sich durch Mit- und Selbstbestimmung aus. In Tageseinrichtungen ist es jedem Kind zu ermöglichen, Eigenverantwortung zu übernehmen und eigene Aktivitäten zu gestalten, soweit sich dies mit seinem Wohl und dem der Gemeinschaft vereinbaren lässt (vgl. Bayerischer Bildungs- und Erziehungsplan, BEP, 2006).

„Als (Mit-)Betroffene und 'Experten in eigener Sache' werden alle Kinder in bildungs- und einrichtungsbezogene Planungs-, Aushandlungs- und Entscheidungsprozesse regelmäßig mit einbezogen. Es wird ihnen dabei ernsthaft Einflussnahme auf Inhalte und Abläufe zugestanden.“ (Bayerischer Bildungs- und Erziehungsplan, BEP, 2006)

In unserer Einrichtung ermöglichen wir regelmäßig Partizipation durch diverse Angebote und Projekte, u.a.:

- Kinderkonferenzen (diese finden gruppenintern oder auch gruppenübergreifend, wie beispielsweise für alle Vorschulkinder, statt),

- Im Rahmen der Elternumfrage gibt es eine Kinderseite mit Fragen, die Kinder können ihre Antworten malen
- Mittagessen (hier haben die Kinder zum Beispiel die Möglichkeit, ihr Essen selbst zu wählen und frei zu entscheiden, wie viel sie essen möchten),
- Tagesablauf mitgestalten durch Wünsche, Ideen und Bedürfnisse,
- Aktive Einbeziehung der Kinder sowohl bei Planung und Durchführung von Angeboten - Projektarbeit
- Mitbestimmung/ Mitbeteiligung bei z.B. Ausflugszielen, Faschingsthema und so weiter,
- Raumgestaltung,
- einbeziehen bei Regeln
- eigene Bedürfnisse formulieren, befriedigen und diese auch einmal zurückstellen können.

Die partizipative Arbeit stellt für uns in der Einrichtung ein Schlüsselement der zukunftsorientierten Bildungs- und Erziehungsarbeit dar und ist somit für unseren Kindergarten eine wegweisende Arbeitsweise.

6.3. Beschwerdemanagement

In unserem Kindergarten ist der adäquate Umgang mit Kritik und Problemen ein wichtiger Bestandteil unserer Arbeit, und dient damit der Qualitätssicherung. Zur Erfassung und Bearbeitung aller Hinweise und Beschwerden haben wir unser sogenanntes Beschwerdemanagement. Die Reflektion von außen, ist ein wichtiger Aspekt, um die Rahmenbedingungen für die Entwicklung der Kinder stetig weiter zu verbessern.

6.3.1 Beschwerdemanagement für Kinder

Unser Beschwerdeverfahren für Kinder wird von diversen Zielen geprägt:

- Die Kinder lernen ihre Bedürfnisse und Wünsche wahrzunehmen und zu äußern.
- Die Kinder erleben, dass ihre Anliegen ernst genommen werden.
- Die Kinder lernen Partizipation im Sinne durch Mitwirkung, Mitgestaltung und Mitbestimmung kennen.
- Sie erleben Selbstwirksamkeit und lernen Kompromisse ein zu gehen.

Das einzelne Kind erfährt:

*„Ich werde gehört,
ich werde gesehen,
ich werde an die Hand genommen,
um mich als autonome Person
und Teil der Gruppe zu sehen.“* © Kiga Stadtmäuse

Diese Ziele sind uns wichtig, um die Kinder in ihrem Selbstwertgefühl und Selbstbewusstsein zu stärken. Ebenso sind sie Voraussetzung für den weiteren Lebensweg und das Zusammenleben in der Gesellschaft.

Rahmen für Beschwerden

Im Kindergartenalltag kann es verschiedene Anlässe geben, bei denen Kinder ihren Unmut zum Ausdruck bringen. Ursachen dafür finden sich auf der persönlichen, der sozialen oder der Sachebene. Bedingt durch die unterschiedlichen Entwicklungsphasen (wie z.B. die Autonomiephase) oder auch dem jeweiligen

Entwicklungsstand kann es zu Beschwerden wie z.B. über den Tagesablauf, die Raumgestaltung, das soziale Miteinander (z. B. Streit um Spielsachen, Konflikte mit anderen Kindern) oder die Befriedigung der Grundbedürfnisse kommen. Diesen Sorgen und Problemen nehmen wir uns in einem strukturierten und geschützten Rahmen gerne an. Dabei arbeiten wir in Anlehnung an den BEP (Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplan), in dem die „Problemlösung als Grundlage für das Lernen von Kindern beschrieben wird. Durch individuelles und gemeinsames Lösen von Problemstellungen aus ihrer eigenen Erfahrung lernen Kinder die Welt zu erforschen.“ (Bayrischer Bildungs- und Erziehungsplan, S.434, Kapitel 8.2.7., 2007) Um ein wertschätzendes Miteinander zu gewährleisten achten wir auf die Einhaltung der Gruppen- sowie Gesprächsregeln. In diesem geschützten Rahmen können die Kinder ihre Sorgen, Wünsche, Nöte äußern. Dies kann bei einer Kinderkonferenz stattfinden mit der Gesamtgruppe als auch nur in Begleitung mit dem besten Freund. Jedoch auch im Vier-Augen-Gespräch mit dem pädagogischen Personal. Hierbei spielt die Haltung der Erzieherin eine signifikante Rolle, denn diese zeigt sich offen, wertschätzend und sensibel. Diese ist sich ihrer Vorbildfunktion bewusst und lebt einen reflektierten Umgang mit Konfliktsituationen vor. Dabei fungiert die pädagogische Fachkraft als Vorbild und geht mit viel Empathie und Fachwissen auf die Belange der Kinder ein. Hierzu gehören auch Achtsamkeit und eine dialogische Haltung der pädagogischen Fachkraft, um sensibel die Bedürfnisse des einzelnen Kindes wahrzunehmen.

Ausdrucksformen

Um auf die Beschwerden oder Anliegen der Kinder eingehen zu können, achten wir auf eine gute Beobachtung, da die Kinder sich diverser verbaler und nonverbaler Ausdrucksformen bedienen, je nach Alter und Entwicklungsstand. Jedes einzelne Kind ist als ein Individuum anzusehen und steht in seiner Entwicklung auf einer anderen Stufe, so zeigen Kinder ihr Missfallen auch durch ihr Verhalten. Hier gilt es, die Kinder zu begleiten und ihnen gesellschaftsfähige Ausdrucksformen zu vermitteln wie auch vorzuleben. Das Kind soll sich als autonomer Mensch wahrnehmen, der sich in die Gesellschaft integrieren möchte und kann.

Methodische Vorgehensweise und Dokumentation

In unserem Kindergarten gibt es zwei bewährte Formen für den Umgang mit Beschwerden von Kindern:

- Zum einen den situationsorientierten Dialog im täglichen Alltag mit dem einzelnen Kind oder einer kleinen Gruppe, z.B. bei Konflikten im Gruppenalltag oder bei physischen Bedürfnissen. Hierbei ist es wichtig, dem Kind zuzuhören sowie Belange, die hinter dem Gesagten (oder Nicht-Gesagtem) stehen, zu erfassen und entsprechend darauf einzugehen.
- Zum anderen die von den Pädagogen herbei geführte und angeleitete Gesprächssituation in Form von regelmäßiger Kinderkonferenz, täglichem Morgenkreis oder ähnlichem. Hierbei werden aktuelle Gruppenthemen aufgegriffen und jedes Kind erhält, seinem Entwicklungsstand entsprechend, die Möglichkeit der Mitsprache.

In beiden Formen ist es uns wichtig, dass sich das einzelne Kind wahrgenommen und mit seinen Bedürfnissen ernst genommen fühlt. Das Ziel ist es, eine gemeinsame Lösung zu erarbeiten. Als Methode dienen das Visualisieren der Problematik (z.B. durch Bilder, Spielfiguren, Muggelsteine etc.), Rituale (z.B. der Handschlag, eine „Unterschrift“) oder das Aufschreiben von Vereinbarungen, welche die Ernsthaftigkeit unterstreichen.

Die Dokumentation der Beschwerden der Kinder ist für alle Kinder gut einsehbar. Man gestaltet beispielsweise ein Plakat, macht Aushänge oder gibt in Elternbriefen bekannt, was erarbeitet wurde. Auch in der jährlichen Umfrage ist die Meinung der Kinder gefragt und wird auf einer extra Kinderseite mit den Eltern bearbeitet.

6.3.2 Beschwerdemanagement für Erziehungsberechtigte

Unser Beschwerdeverfahren für Eltern wird von diversen Zielen geprägt:

In Anlehnung an den Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplan ist uns eine gemeinsame Erziehungspartnerschaft zum Wohle der Kinder sehr wichtig. Unser Ziel ist es, die Zufriedenheit der Erziehungsberechtigten zu erhalten, auszubauen und immer wieder zu hinterfragen. Wir pflegen eine Beschwerdekultur, in der möglichst alle offenen Fragen geklärt werden. Partizipation der

Erziehungsberechtigten ist für uns selbstverständlich und hat einen hohen Stellenwert in unserer Einrichtung.

Rahmen für Beschwerden

Im Beschwerdeverfahren für die Erziehungsberechtigten sind uns gute Rahmenbedingungen wichtig. Wir bewegen uns in diesem Verfahren innerhalb der Satzung, des Vertrages und unserer Konzeption. Wir gestalten unsere Arbeit transparent und achten auf eine angenehme Atmosphäre, in der Wertschätzung, Wohlfühlen, Sicherheit und angenommen sein einen hohen Stellenwert haben. Hierzu zählt auch eine gute Gesprächsatmosphäre.

Wege von Beschwerdemöglichkeiten

Es ist uns ein Anliegen, verschiedene Wege anzubieten, um für eventuelle Bedenken und Sorgen einen Raum zu schaffen. Es gibt die Möglichkeit, persönlich auf uns zuzukommen, z.B. in Tür- und Angelgesprächen, Elterngesprächen, über den Elternbeirat etc. Das Kindergartenpersonal, die Leitung und der Träger stehen den Erziehungsberechtigten jederzeit für ihre Anliegen zur Verfügung. Zudem ist es möglich schriftlich per Brief, Email oder auch durch die jährliche Umfrage können Belange an uns übermittelt werden. Bei Sprachbarrieren kann über den Träger ein unabhängiger Dolmetscher hinzugezogen werden.

Methodische Vorgehensweise und Dokumentation

Bei Problemen und Sorgen der Erziehungsberechtigten suchen wir mit ihnen den Dialog, hören aktiv zu und gehen einfühlsam darauf ein. Außerdem halten wir diese Gespräche – wenn erforderlich - schriftlich in Form von Gesprächsnotizen und Protokollen fest. Selbstverständlich behandeln wir die an uns herangetragenen Informationen vertraulich und wahren dabei unsere Schweigepflicht. Im Fokus steht eine gemeinsame Lösungsfindung mit den Erziehungsberechtigten. Wir besprechen und reflektieren im Gruppen- oder Gesamtteam den von den Erziehungsberechtigten an uns herangetragenen Wunsch. Bei Bedarf auch mit dem Träger. Unter anderem werten wir die jährliche Meinungsumfrage für die Gruppen und die Gesamteinrichtung aus. Die Auswertung liegt im Haus für die Erziehungsberechtigten einsehbar aus.

6.4. Bedeutung des Spiels

Das Spiel ist die ureigene Ausdrucksform des Kindes. Von Anfang an setzt sich das Kind über das Spiel mit sich und seiner Umwelt auseinander. Das Spiel variiert je nach Alter, Entwicklungsstand, Interessen und Bedürfnissen des Kindes. Mit jedem Lebensjahr entwickelt das Kind zunehmend komplexere Spielformen. Die Entwicklung des Spielverhaltens hängt von vielen Faktoren ab, u.a.

- vom Spielmaterial,
- von der Spielumgebung,
- vom Einzel-/Partnerschafts- oder Gruppenspiel oder
- von der Unterstützung seitens der Erwachsenen.

In vielen ihrer Spiele spielen Kinder symbolisch und vereinfacht das Leben in Ausschnitten nach. Dabei verarbeiten sie Alltagseindrücke und es hilft ihnen, in die Gesellschaft hineinzuwachsen, Kompetenzen zu erwerben und die eigene Identität zu entwickeln und zu festigen.

Im Alltag, in der Freispielzeit und im Garten, entscheiden bei uns die Kinder eigenständig

- wo,
- wie lange,
- mit was und
- mit wem

sie sich beschäftigen möchten.

Wir Erzieher geben den Kindern Denkanstöße, Hilfestellungen und Impulse zum Spiel, wenn diese erforderlich sind.

Das Spiel ist die elementare Form des Lernens. Spiel und Lernen gehören zusammen und ziehen sich immer wieder gemeinsam durch vielfältige Erfahrungen der Kinder.

6.5. Verknüpfung von Spielen und Lernen

Kinder lernen von Geburt an. Dies ist ein fester Bestandteil des kindlichen Lebens. Durch Neugierde, Freude am Ausprobieren, Experimentieren und Entdecken, werden Lernprozesse angeregt. Zu achten ist auf die individuell unterschiedlichen Lernbedürfnisse (Interessen, Fähigkeiten, Vorwissen, Lernweg, Lerntempo) jedes Kindes.

Am aktivsten lernen Kinder, in dem sie sich in ihrem Umfeld sicher und geborgen fühlen. Das Kind lernt mit seinen Sinnen, dem Tast-, Geschmacks, Riech-, Seh- und Hörsinn.

Für Kinder entscheidend ist die emotionale Atmosphäre in der sie lernen. Die Erzieher bauen eine stabile und einfühlsame Bindung zu jedem einzelnen Kind auf und schaffen so für sie eine vertraute Umgebung. Bei uns wird diese Bindung durch Einzelarbeit und in individuellen Gesprächen mit dem Kind vertieft.

Kinder lernen zudem im sozialen Kontext miteinander, halten sich an Regeln, müssen abwarten oder sich einbringen. Im täglichen Spiel und Umgang innerhalb der Gruppe oder auch im Garten, schaffen unterschiedlichste Situationen neue Lerngegebenheiten für die Kinder.

Ein weiterer wichtiger Aspekt ist die räumliche Umgebung, in der Kinder lernen. Wir achten auf eine anregende Gestaltung der Räumlichkeiten, die wir gegebenenfalls umgestalten können, wenn sich die Bedürfnisse der Kinder verändern. Jeder Gruppenraum verfügt über unterschiedliche Spielecken, die zu verschiedenen Lernaktivitäten einladen.

Wichtig ist uns ansprechendes Spielmaterial und eine herzliche Atmosphäre im Haus.

Selbstbestimmung ist eine weitere Lernaktivität auf die wir in unserer Einrichtung großen Wert legen. Zum Beispiel achten wir darauf, dass unsere Kinder mitplanen,

eigene Vorschläge einbringen können und auch ihre Meinung äußern dürfen. Die Kinder bestimmen selbst mit wem, wie lang und wo sie im Gruppenalltag spielen.

Vorbild sein ist für uns ebenfalls ein zentraler Aspekt unserer pädagogischen Arbeit, genauso lernen sie viel von Gleichgesinnten. Hier unterstützen wir die Kinder im gemeinsamen Lernen und begegnen ihnen mit Lernmotivation, Wertschätzung und Akzeptanz.

6.6. Projektarbeit

„Freies Denken durch weniger Lenken - Projekte machen fit!“

© Kindergarten Stadtmäuse

Unter Projektarbeit nach dem situativen Ansatz ist die Planung und Bearbeitung eines für die Kinder lebensnahen Themas zu verstehen, das allen Beteiligten bekannt ist bzw. gemeinsam entworfen wurde und auf ein ergebnisoffenes Ziel hin ausgerichtet ist. Die Dauer des Projektes variiert nach den individuellen Bedürfnissen der Kinder. Dadurch lernen sie in Sinnzusammenhängen und können Aktivitäten nachvollziehen und in ihre Erfahrungswelt einordnen.

Ausgangspunkt für eine Projektidee ist die Orientierung an der Lebens- und Erfahrungssituation, den Interessen, Bedürfnissen und aktuellen Wünschen der Kinder. Auch die Erzieher können Projektvorschläge einbringen, wenn hier die entsprechenden Beobachtungen einfließen.

Ein Projekt umfasst immer mehrere pädagogische Aktivitäten zu einem Schwerpunkt. Ziele der Projektarbeit sind u.a.:

- Kinder erfahren bzw. erweitern die eigenen Handlungsmöglichkeiten,
- sie erhalten einen konkreten Bezug zur Realität,
- sie üben sich in Zusammenarbeit und kooperativem Handeln,
- sie erhalten Anregungen zur freiwilligen Wiederholung im Spiel,
- die Lernmotivation wird geweckt und
- Kinder erfahren neue Lerninhalte.

In unserem Alltag finden in unterschiedlichen Zeitabständen Projekte innerhalb der Kindergruppe oder mit dem gesamten Haus statt. Wir richten uns hier nach den aktuellen Interessen der Kinder und in einem gemeinsamen Prozess lassen wir daraus Projekte entstehen. Angeleitete Angebote werden reduziert und durch eigene Ideen und Projekte der Kinder über einen individuellen Zeitraum ersetzt. Dadurch werden die Kinder zum eigenen Denken und Handeln angeregt.

Hierdurch erhält die partizipative Arbeit in der Projektfindung und Durchführung einen hohen Stellenwert z.B. durch Kinderabstimmungen und Befragungen im Morgenkreis. Wert legen wir auf festgelegte Ziele, wie z.B. die Förderung der sozialen Kompetenz, der Motorik, der Kognition und der emotionalen Entwicklung.

07. Themenbezogene Bildungs- und Erziehungsbereiche

7.1. Werteorientierung und Religiosität

Die Entwicklung einer religiös-weltanschaulichen Identität ist Voraussetzung für soziale Kompetenz, sowie ethische Urteilsfähigkeit und prägt so in entscheidendem Maße das Selbstkonzept eines Kindes.

Ethische und religiöse Bildung bieten dem Kind ein Fundament, auf dem es seine spezifische Sicht der Welt und der Menschen entfalten kann. Hierbei spielen religiöse und weltanschauliche Traditionen eine entscheidende Rolle. Individualität und Verschiedenheit, auch in Bezug auf religiös-weltanschaulicher Zugehörigkeit, erachten wir als wertvoll, denn sie ermöglicht es, sich selbst und den Mitmenschen selbstbewusst zu begegnen. Die Entwicklung einer Werteorientierung und Religiosität stärkt die Fähigkeit, Krisen, Übergänge und Brüche gut zu meistern (vgl. auch 6.1.4. Resilienz).

Als Einrichtung in städtischer Trägerschaft betreuen wir Kinder verschiedener religiöser Herkunft. Wir begegnen den vorkommenden Formen von Religionen und Weltanschauungen offen und respektvoll und sehen die Vielfalt und Individualität der Familien als Bereicherung unseres Kindergartenalltages. In kindgemäßer Weise gehen wir in den Kindergartengruppen auf religiöse und ethische Fragen der Kinder ein und ermutigen sie zum unbefangenen Fragen und zum Austausch miteinander. Außerdem greifen wir aktuelle Themen der Kinder, die ihr Leben prägen, in Gesprächen offen auf, z.B. wie Leben und Tod, Taufe oder Hochzeit und bearbeiten Erlebtes, beispielsweise mit Hilfe von Bilderbüchern oder in Form von Rollenspielen.

Ebenso vermitteln wir den Kindern zentrale Elemente unseres Kulturkreises, die sich am Jahreskreis der kirchlichen Feste orientieren (Weihnachten, Ostern, St. Martin und so weiter). Dabei vermitteln wir eine weltoffene Grundhaltung, Toleranz und Achtung gegenüber den verschiedenen Kulturen und Religionen.

7.2. Emotionalität, soziale Beziehungen und Konflikte

Emotionale und soziale Kompetenzen sind Voraussetzung, dass ein Kind lernt, sich in die soziale Gemeinschaft zu integrieren und sich angenommen zu fühlen. Die Basis hierfür ist eine soziale, emotionale Grundbindung. Dass sich ein Kind kognitiv in andere einfühlen, hineinversetzen und Feinfühligkeit entwickeln kann, setzt soziales Verständnis voraus. Ebenso, dass sie Perspektiven und Meinungen des anderen gelten lassen und akzeptieren können.

Bedürfnisse, Wünsche und Gefühle verbalisieren zu können, ist ein sehr wichtiger Lernprozess in der Entwicklung jedes Kindes. Nur im gemeinsamen Miteinander können sich soziale Verantwortung wie Einfühlungsvermögen und Rücksichtnahme entwickeln, wobei die Abgrenzung zur Eigenverantwortung ein wichtiger Aspekt ist. Die erwachsenen Bezugspersonen des Kindes spielen hierbei eine wesentliche und unverzichtbare Rolle. Im familiären und kulturellen Umfeld erfahren die Kinder emotionale und soziale Kompetenzentwicklung, durch das kennenlernen des Familienlebens, entstehen von Beziehungen und erfahren von Ritualen. Ergänzt wird dieses Umfeld durch den Kindergarten und all die Menschen, Beziehungen und Freundschaften welcher dieser für das Kind mit sich bringt. So erfahren die Kinder in ihren verschiedenen Beziehungen einen Eindruck über ein soziales Miteinander. Ein weiterer Aspekt der sozialen Kompetenz ist der Umgang mit Konflikten und die Förderung der Resilienz. Mit diesen selbständig umgehen zu lernen und sie positiv zu bewältigen, gehört zum Lernprozess dazu. Sie machen stark für das weitere Leben und sind als Bildungsziel unverzichtbar.

In unserem Kindergarten bieten wir den Kindern optimale Voraussetzungen und geben ihnen den Raum, um soziale Beziehungen aufzubauen, Freundschaften zu schließen, konstruktives Konfliktverhalten einzuüben und helfen ihnen, den Ausdruck ihrer Gefühle zu erlernen.

So ist etwa in der Eingewöhnungszeit vor allem der Kontakt zum Personal für die Kinder sehr ausschlaggebend – um Vertrauen aufzubauen, Sicherheit zu gewinnen

und sich innerhalb der Gruppe wohl zu fühlen. Zudem unterstützen Rollenspiele und das tägliche Spiel miteinander den Kontaktaufbau zueinander.

Wir arbeiten situationsorientiert und möchten die Kinder dort abholen, wo sie gerade stehen, indem wir zum Beispiel im Morgenkreis aktuelle Themen mit einschließen, welche die Kinder gerade beschäftigen oder interessieren. Uns ist es sehr wichtig, ihnen den nötigen Raum zu geben, über ihre Gefühle und Gedanken sprechen zu können und nehmen sie in ihren Anliegen ernst.

Kinder gewinnen am meisten Selbstvertrauen, Durchsetzungsvermögen und Stärke, wenn sie lernen, Konflikte und Auseinandersetzungen untereinander selbst auszutragen und zu schlichten. Wir begleiten sie dabei als aufmerksame Beobachter, greifen jedoch nicht immer sofort ein und lassen sie selbst nach Lösungen suchen. Kinder sind sehr feinfühlig, registrieren die Aufmerksamkeit des Erwachsenen und erleben dies als Unterstützung. Wir geben ihnen das Gefühl und die Sicherheit da zu sein, wenn sie uns brauchen, lassen ihnen aber auch zugleich den Freiraum, über sich selbst hinauszuwachsen und eigene Lösungswege zu erarbeiten und zu finden.

7.3. Sprache und Literacy

Sprache hat ebenso wie das Spiel eine äußerst signifikante Funktion. Sie ist das Prägnanteste Ausdrucks- und Kommunikationsmittel zwischen den Menschen.

Von Anfang an versucht ein Kind mit seiner Umwelt zu kommunizieren – mittels Gestik, Mimik und Lauten. Sprache erwirbt das Kind nicht nur beim Zuhören, sondern ganz wesentlich durch die aktive Sprachproduktion, das Sprechen. Die Kinder lernen ständig neue Bezeichnungen für konkrete Dinge. Sie erweitern dadurch ihren passiven und aktiven Wortschatz. Darüber hinaus erlernen sie Sprache in der Beziehung zu Personen, in ihrem Umfeld.

Zur Entwicklung von Sprachkompetenz gehören:

- Nonverbale Aspekte von Sprache und Kommunikation wie Gestik, Mimik oder Tonfall,
- Motivation und Fähigkeit zur mündlichen Kommunikation, zum Dialog (Freude am Sprechen, Fähigkeit, Bedürfnis eigene Gefühle, Erlebnisse, Gedanken sprachlich mitzuteilen),
- Entwicklung von Literacy, also vielfältige Erfahrungen rund um Buch-, Erzähl-, Reim- und Schriftkultur,
- Zwei- und Mehrsprachigkeit, indem Kinder Kompetenz und Bedürfnis von mehrsprachig aufwachsenden Kindern wahrnehmen und nutzen.

Sprachförderung findet bei uns im gesamten pädagogischen Alltag statt. Die Kinder erwerben sprachliche Kompetenz stets im Zusammenhang von Kommunikation, alltäglichen Handlungen und Themen, die sie interessieren. Beispielsweise werden im Morgenkreis oder im Freispiel, Bedürfnisse und Empfindungen mitgeteilt. Dabei fungieren sowohl die pädagogischen Fachkräfte, als auch die anderen Kinder als Sprachvorbild.

Durch Lieder, Fingerspiele, Reime, Laut- und Sprachspiele sowie durch das Vorlesen und Erzählen von Märchen und Geschichten erfahren die Kinder eine kreative Lust am Sprechen und entwickeln ein Bewusstsein für Sprachrhythmus.

Kindorientierte gestaltete Lesecken mit ansprechenden Bilderbüchern fördern ebenso die sprachliche Bildung im Alltag. Hierfür orientieren sich die Fachkräfte an den Bedürfnissen und Interessen der Kinder sowie an den Entwicklungsständen des einzelnen Kindes.

7.4. Digitale Medien und Technologien

Digitalisierung und Mediatisierung sind in der heutigen Lebenswelt der Kinder unumgänglich. Daher ist eine adäquate Medienkompetenz von Kindern unabdingbar. Das bedeutet, es bedarf eines bewussten, kritischen und verantwortlichen Umgangs mit Medien.

Alle Medien bieten Chancen aber auch gleichzeitig beinhalten sie Gefahren und Risiken, bei nicht altersentsprechender Nutzung der Kinder, besonders wenn Medien als Ersatz für Spiel und Zuwendung von erwachsenen Bezugspersonen eingesetzt werden.

Zu einer guten Medienerziehung gehört bei uns auch, dass die Kinder vielfältige Alternativen zur Beschäftigung mit Medien kennenlernen wie etwa Naturerfahrungen und Bewegung im Freien. Es gilt Sensibilität für eine Überforderung und Überreizung bei der Nutzung von Medien zu wecken, auch im Sinne der Suchtprävention.

„Kinder wachsen heute in eine Welt und Gesellschaft hinein, die von Digitalität geprägt ist. Digitalität ist die Folge der weit fortgeschrittenen Digitalisierung, deren technologische Entwicklungen (wie z. B. mobiles Internet, soziale Medien, Internet der Dinge, künstliche Intelligenz) in die Gesellschaft eingreifen und sie kontinuierlich beeinflussen. In den letzten drei Jahrzehnten hat sich die Art und Weise, wie wir uns informieren, wie wir kommunizieren, lernen und arbeiten, weltweit tiefgreifend verändert und das Tempo dieses Wandels nimmt rasant zu. Diese digitale Revolution und Transformation, die in ihren soziokulturellen Veränderungsdimensionen mit der Buchdruckerfindung und industriellen Revolution verglichen wird, birgt unendlich viele neue Chancen, aber auch neue Risiken, Anforderungen und Fragen, wie z. B. den Umgang

mit Komplexität, die Beziehung zwischen Menschen und Maschine, Big Data, Fake News und Hassbotschaften. Digitalität zeigt sich heute darin, dass das Digitale alle Lebensbereiche durchdringt und eine Vielfalt digitaler Handlungspraktiken und Alltagsroutinen hervorgebracht hat. Die analogen und digitalen Anteile unseres Lebensalltags sind zu einer untrennbaren Einheit verschmolzen.“

(Auszug aus dem Bayrischen Bildungs- und Erziehungsplans, 11. Auflage)

Medien spielen im Kindesalter eine große Rolle. Sie sind Spielgerät, Geschichtenerzähler und Wissensvermittler zugleich. Wir alle tragen die Verantwortung, die Kinder auf ihrem Weg durch die Medienwelt zu begleiten und ihnen einen sicheren Umgang zu vermitteln.

Besonders das grundlegende und kindgerechte Wissen mit und über die gegenwärtigen Technologien zu vermitteln, liegt uns am Herzen. Uns ist es wichtig, Kindern einen kreativen, kompetenten, reflektierten und sicheren, aber auch kritischen Umgang mit digitalen Medien zu vermitteln. Wir legen großen Wert darauf, Kinder bezüglich der Risiken kindgerecht aufzuklären. (Aufgabe und Versprechen von Werbung, Künstliche Intelligenz und ihre Risiken, Datensicherheit und Recht am Eigenen Bild, Urheberrecht, ggf. Umgang mit Sozialen Medien).

Digitale Medien sollen als gleichberechtigt zu analogen Medien betrachtet und verwendet werden. Sie sollen diese ergänzen, jedoch nicht ersetzen. Kinder haben das Recht auf Medienzugang, Informationsfreiheit und kulturelle Teilhabe.

Wir nehmen diese Verantwortung wahr, indem wir den Kindern die Basis proaktiv näherbringen. Sie lernen die kreativen Verwendungsweisen kennen u.a. recherchieren sie mit den Medien, forschen und gestalten.

Uns ist die Wahrung des Datenschutzes, Persönlichkeitsrechts, des Urheberrechts und dem Recht am eigenen Bild/gesprochenen Wort ein großes Anliegen. Wir besprechen mit den Kindern individuell und situativ, ob Bild- oder Tonaufnahmen aufgenommen werden dürfen. Dabei bestärken wir sie in ihrer Entscheidungsfindung. Wir informieren die Kinder, in welchem Rahmen das Foto verwendet wird. (z.B. Aushänge im Eingangsbereich oder der Halle, Portfolio usw.).

Dabei achten wir auf die Einwilligung der Eltern über Foto-, Ton- und Videoaufnahmen.

Die Kinder lernen den Umgang mit Bilderbüchern, Sachbüchern und Lexika, aber auch TipToi Büchern. So können in sogenannten Bilderbuchkinos Bilderbücher unter anderem mithilfe des Diaprojektors oder des Beamers angeschaut werden. Des Weiteren sind Besuche in der Stadtbibliothek Rosenheim, sowie der Bücherei St. Quirin in Fürstätt möglich.

Die Kinder können Lieder, Hörgeschichten und Hörspiele über die Toniebox oder den CD-Player hören. Mithilfe von kleinen Robotern (Beebots) tauchen sie spielerisch in die Welt des Programmierens ein.

Damit wir Kindern einen alters- und entwicklungsangemessenen Umgang vermitteln können, haben wir im Kindergartenjahr 2024/25 an der Kampagne „Startchance - KitaDigital“ erfolgreich teilgenommen.

Alltagsintegrierter Einsatz von Medien:

Jede Gruppe verfügt über ein Tablet. In regelmäßigen Kontrollen stellen wir sicher, dass unsere Tablets allen nötigen Sicherheitsstandards unterliegen. (Cloud-Einstellungen, Zugriffen usw.). Unsere Tablets sind mit Sicherheitskennwörtern versehen, die den Kindern nicht zugänglich sind. Kinder erhalten nur über den sogenannten „geführten Zugang“ Zugriff zu den Tablets. Damit garantieren wir, dass sich die Kinder nur in den Apps aufhalten können, die vereinbart waren. Während der Nutzung sind WLAN, Bluetooth deaktiviert und der Flugmodus aktiviert. Auf den Tablets sind ausschließlich Apps installiert, die vom Staatsinstitut für Frühpädagogik und Medienkompetenz (IFP) aufgrund des Praxiseinsatzes, sowie der Datenschutz-Anforderungen, empfohlen werden.

Elternarbeit:

Uns ist es wichtig, digitale Bildung partnerschaftlich mit den Eltern zu gestalten. Es finden Aktionen rund um digitale Bildung im Kindergarten statt. Über unsere digitale Arbeit informieren wir Eltern über Aushänge und Rückblicke. Des Weiteren erhalten Sie weiterführende Informationen über KITA HUB Bayern (digitale Plattform des Staatsministeriums für Familie, Arbeit und Soziales), sowie Flimmo (Elternratgeber für TV, Streaming & YouTube) in unserem Eingangsbereich.

Im Zuge der Fortbildung entwickelten wir verschiedene Umsetzungsmöglichkeiten:

Hier Beispiele der Umsetzung:

Fotografieren & Bildbearbeitung:

Wir besprechen mit den Kindern, welche Foto-Regeln es gibt und auf was geachtet werden muss (Fragen, ob man jemanden Fotografieren darf, in welchen Situationen dürfen Fotos gemacht werden und in welchen nicht. Jeder darf entscheiden, ob er fotografiert werden möchte.) Wir bearbeiten die Fotos der Kinder mit kindgerechten und vom IFP empfohlenen Bildbearbeitungsprogrammen (PicCollage, BookCreator). Diese können anschließend über unsere Fotodrucker ausgedruckt und in den Fotoordner eingeklebt und weitergestaltet werden. Ausflüge und Aktivitäten werden über „BookCreator“ mit den Kindern zu einem digitalen Bilderbuch dokumentiert. Diese können dann gemeinsam betrachtet und besprochen werden.

Hören & Audioaufnahmen:

Für unsere Feste können wir mit den Kindern Lieder aufnehmen, welche dann über unsere Musikboxen abgespielt werden.

Videos & Filmarbeit:

Aufführungen der Kinder können von den Kindern gefilmt und im Rahmen eines Filmes, unter Beachtung der Einwilligungen der Eltern, über den Beamer gemeinsam angesehen werden.

Forschen mit Medien:

Im Mai 2025 erhielten wir das Zertifikat „Haus in dem Kinder forschen“ der „Stiftung Kinder forschen“. Mithilfe unserer digitalen Mikroskope können Kinder ihre Umwelt und Umgebung erforschen.

Coding & Robotics:

Mithilfe unserer Beebots (Roboter) erforschen die Kinder spielerisch die Welt des Programmierens. Die Kinder können die Beebots durch einen selbst gebauten Parcours führen oder den programmierten Weg des Beebots mithilfe eines Stiftes zeichnen lassen.

Bewegung mit Medien:

Seit September 2024 nehmen wir an der „Beweg dich schlau“ Stiftung von Felix Neureuther teil. Ein Beispiel hierfür ist das Projekt „Bewegter Start in den Kindergarten“. Während des Projektes erfahren Kinder und Eltern am Morgen über das Tablet im Eingangsbereich, wie unser bewegter Start für den jeweiligen Tag aussieht (z.B. Badewannenschritte, Hühnerdapperl, rückwärtsgehen...).

7.5. Mathematik

Mathematische Bildung und mathematisches Grundverständnis sind eine Basis für lebenslanges Lernen, sowie die Grundlage in fast jeder Wissenschaft, Technik und Wirtschaft.

Die Kinder wachsen in einer Welt voller Mathematik auf, denn Zahlen, geometrische Formen und Mengen finden sich überall.

Durch mathematische Kategorien lassen sich Dinge klarer erkennen, intensiver wahrnehmen und schneller erfassen (z. B. Symmetrien bei Gegenständen oder Muster in Wiederholungsstrukturen einer Stuhlreihe, Spinnennetz, Blattstruktur, Kunst).

Durch das Auseinandersetzen mit mathematischen Inhalten und Gesetzmäßigkeiten machen bereits Kinder die Erfahrung von Beständigkeit, Verlässlichkeit und Wiederholbarkeit.

Mathematik kann jeder erlernen; mathematisches Verständnis entfaltet sich am besten, wenn sich Kinder schon möglichst früh mathematische Lernerfahrungen machen. Mathematische Leistung entsteht erst dann, wenn eine Absicht und Vorgehensweise dahinterstehen und die Handlung mathematischen Regeln folgt, erst im kommunikativen Austausch mit Erwachsenen entwickeln sie mathematisches Denken.

Zur Entwicklung von positiven späteren Lernprozessen in der Schule ist es von entscheidender Bedeutung, dass sich Kinder im vorschulischen Alter mit allen Sinnen und spielerisch mit mathematischen Inhalten auseinandersetzen können.

Diese sind in vielen herkömmlichen Angeboten enthalten, wie z. B. in Finger-, Tisch- und Würfelspielen, in Reimen und Abzählversen oder in Liedern und rhythmischen Spielangeboten.

Zudem werden die Raum-Lage-Wahrnehmung sowie das visuelle und räumliche Vorstellungsvermögen der Kinder gefördert; denn ein gutes Körperschema ist

Grundlage für räumliche Orientierung (oben, unten, rechts, links, vorne, hinten, neben). Bewegung und Tanz fördern diese Fähigkeit.

Die Mengenwahrnehmung wird bei uns im Kindergarten beispielsweise beim Zählen im Morgenkreis veranschaulicht. Ab- und auszählen von Objekten anhand von Abzählreimen sind sprachlicher und symbolischer Ausdruck mathematischer Inhalte. Auch durch Schüttspiele (z. B. Sand oder Wasser in verschiedene Gefäße füllen) erlernen die Kinder den Umgang mit Mengen.

Zeitliche Reihenfolgen lernen die Kinder anhand des Kalenders kennen. Ebenso weckt Sprachförderung, die eng mit mathematischer Bildung verknüpft ist, die kindliche Aufmerksamkeit auf mathematisch bedeutsame Ordnungsaspekte (z. B. Die Puppe liegt auf dem Stuhl. Erst die Matschhose anziehen, dann die Schuhe.)

Beim gemeinsamen Tisch decken oder beim Kartenspielen wird zum Beispiel die Eins- zu- Eins- Zuordnung geübt.

Formen und Zahlen lernen die Kinder im Kindergarten spielerisch und finden sie in der Realität wieder, beispielsweise in der Verkehrserziehung (Hausnummern, Verkehrsschilder).

Die Bedeutung verschiedener Repräsentations- und Veranschaulichungsformen (Landkarten, Stadtplan) vermitteln wir durch Projekte und Spiele.

Musterlegen mit verschiedenen Materialien ist die Vorstufe zum Legen von logischen Reihen, die in der Vorschulerziehung weitergeführt werden.

7.6. Naturwissenschaften und Technik

Naturwissenschaften und Technik prägen unser tägliches Leben und beeinflussen es. Naturwissenschaftliche Erkenntnisse liefern das Grundlagenwissen über Vorgänge in der belebten und unbelebten Natur. Durch die Technik werden sie für den Menschen nutzbar.

Von Geburt an erleben Kinder die Ergebnisse technischer Entwicklungen wie etwa Haushaltsgeräte, das Auto, Handy und Computer. Auch der Spielwarenbereich wird von der fortschreitenden Technisierung beeinflusst.

Kinder haben ein sehr großes Interesse an Naturwissenschaften und Technik. Die frühe naturwissenschaftlich-technische Bildung trägt wesentlich dazu bei, den persönlichen Bezug der Kinder zu ihrer Umwelt zu festigen und sich in unserer hoch technisierten Welt besser zurechtzufinden. Diese positiven Lernerfahrungen sind eine wertvolle Basis für das spätere Interesse an diesen Wissensgebieten.

Kinder wollen wissen „warum das so ist“ oder „wie etwas funktioniert“. Sie haben Spaß und Freude am Beobachten, Experimentieren und Forschen. Diese Begeisterung wollen wir durch ein attraktives Lernangebot und eine entsprechend vorbereitete Umgebung wachhalten und unterstützen (dazu gehören u.a. auch Waldausflüge, Museumsbesuche, Experimentiertage, Bilderbuchbetrachtungen).

Naturwissenschaftliche Erkenntnisse liefern besonders die Vorgänge der belebten und unbelebten Natur. Sie tragen dazu bei, sich ein Bild von der Welt zu machen, sie zu erforschen und ihr einen Sinn zu verleihen. ‚Dingen‘ auf den Grund zu gehen, neugierig ‚Sachen‘ zu hinterfragen, ist für Kinder etwas ganz normales. Das erfahren und berücksichtigen wir in unserer täglichen Arbeit.

Einmal wird mit den Kindern besprochen, warum der Schnee nicht in der Brotzeittasche mit nach Hause genommen werden kann, ein andermal wie aus den Blüten am Apfelbaum Äpfel werden. Diese ‚Warum–Fragen‘ der Kinder bereichern den Kindergartenalltag oft und liefern situationsorientierte Ansätze. Beispielsweise gehen wir im Winter nach draußen, lassen uns die Schneeflocken auf den Kopf

rieseln, oder den Schnee in der Hand schmelzen. Wir gehen auch bei Regenwetter, mit Gummistiefel und Regenkleidung geschützt, nach draußen und erkunden die Umwelt.

Wir wollen die Kinder auch ganz gezielt an das ‚Forschen‘ heranführen. Dies bedeutet mit den Kindern Thesen und Theorien aufzustellen und dann durch kleine Experimente die richtige Antwort herauszufinden. Mit großer Freude nehmen sie an solchen pädagogischen Angeboten teil und sind mit großer Konzentration, Ausdauer, Faszination und Begeisterung dabei.

Dadurch werden ihre Beobachtungsfähigkeiten differenzierter und genauer, durch das Beschreiben ihrer Beobachtungen werden sie in ihrem sprachlichen Ausdruck gewandter. Sie lernen Ergebnisse aus ihren bisherigen Lernerfahrungen und Wissensbeständen einzubringen und mit den neuen Beobachtungen zu verknüpfen. Sie entwickeln ein Grundverständnis dafür, dass sie noch nicht alles, was sie gerne wissen möchten, verstehen können, sondern dass man sich mit manchen Dingen über einen längeren Zeitraum auseinandersetzen muss, bevor man sie begreift.

7.7. Umwelt

Umweltbildung und -erziehung kann einen wesentlichen Beitrag leisten, denn sie berührt viele Lebensbereiche, von Naturbegegnung über Gesundheit bis hin zur Werthaltung.

Ein verantwortungsvoller Umgang mit der Umwelt ist heute oft schwierig, besonders in den verbauten Wohngebieten, in denen unsere Kinder leben. Deshalb ist es uns besonders wichtig geworden, dass die Kinder möglichst viel in der Natur erfahren und erleben. Wir möchten sie heranzuführen, die Natur zu achten und sich umweltbewusst zu verhalten. Werthaltungen zu entwickeln, wie z.B. Fürsorge und Achtsamkeit sich selbst, anderen und der Natur gegenüber, sind Ziele, die wir unseren Kindern vermitteln.

Erreichen wollen wir dies durch Ausflüge, Spaziergänge, gezielte Naturbetrachtungen und das Angebot im eigenen Garten. Der Umgang mit Naturmaterialien wie Sand, Steine, Zapfen, Äste regt die Fantasie und Kreativität der Kinder an. Wir sammeln beispielsweise im Herbst heruntergefallenes Laub, bauen damit einen Berg und lauschen dem Knistern der Blätter. Eine Wasserstelle, sowie Spiele mit Wasser bieten das Jahr über interessante Beobachtungs- und Experimentiermöglichkeiten.

Bei regelmäßigen Waldausflügen erleben die Kinder die Natur mit allen Sinnen. Anhand von Projekten wie, z.B. Müllsammelaktion „Rama dama“, lernen die Kinder verantwortungsbewusst mit der Umwelt umzugehen. Dabei dient der Erwachsene stets als Vorbild. Er setzt sich aktiv und mit Freude für den Erhalt einer gesunden Umwelt ein und lebt dies den Kindern vor.

Beim Experimentieren lernen die Kinder naturwissenschaftliche Zusammenhänge, wie z.B. das Verhalten der Elemente Erde, Wasser, Feuer, Luft.

7.8. Ästhetik, Kunst, Kultur

Angeregt durch die Auseinandersetzung mit Kunst und Kultur entfalten Kinder ihr kreatives und künstlerisches Potential und ihr Urteilsvermögen und lernen nicht nur eigene, sondern auch fremde und ungewohnte künstlerische Ausdrucksformen kennen und schätzen. Die Kreativität von Kindern stärken heißt, ihnen die Entfaltung ihrer Persönlichkeit zu ermöglichen.

Ästhetische Bildung stellt die Erfahrungen mit allen Sinnen in den Mittelpunkt und stärkt so die kreativen und schöpferischen Wahrnehmungsfähigkeiten des Kindes. Sie erfasst alle Ausdrucksformen des Kindes – Sprache, Mimik und Gestik, Singen und Musizieren, Bewegen und Tanzen. Im kreativ-gestalterischen Bereich bietet unser Kindergarten genügend Zeit, Raum, Möglichkeiten und Anreize, bei denen die Kinder ihre Vorlieben, Begabungen und Interessen entdecken und vertiefen können. Für die ästhetische Bildung bieten wir den Kindern unterschiedlichste Materialien (aus der Natur, verschiedene Sorten und Größen von Papier und Pappe sowie Textilien) zum Hantieren, Experimentieren und fantasievollem Gestalten an. Wir legen Wert auf den Umgang mit unterschiedlichen Farbmaterialien, wie z.B. Kreidefarben, Wasserfarben, Beizen. Wichtig ist uns dabei der selbstbewusste, eigene Umgang der Kinder mit den Materialien.

Durch lokale Exkursionen mit z.B. kulturellen Einrichtungen erhalten unsere Kinder Gelegenheiten, die architektonischen Eigenschaften zu entdecken, Einblicke in andere Lebenswelten zu erhalten und evtl. auch hinter Kulissen zu blicken. Wir besuchen mit unseren Kindern das Theater, das Museum oder gehen in die Kirche.

Eigene Gestaltungs- und Ausdruckswege zu entdecken ist für Kinder von großer Bedeutung. Wir unterstützen sie darin, sich im Alltag zeichnerisch, malend, bildnerisch-plastisch, mimisch, gestisch und sprachlich zu entfalten. Über Rollenspiele, Kreativangebote, sprachliche Bildung und Experimente schaffen wir für die Kinder Gelegenheiten, sich denkend und handelnd mit sich selbst auseinanderzusetzen.

7.9. Musik, Rhythmik, Tanz

Von Geburt an reagieren die Kinder auf jegliche Art von Musik. Sie lauschen Geräuschen, Tönen und Klängen, produzieren diese selbst und erforschen aktiv Klangeigenschaften von Materialien. Kinder setzen gehörte Musik schnell in Tanz und Bewegung um.

Musizieren bündelt Sprache, Singen, Tanzen, Bewegung, Rhythmuserlebnis, eigenes Körpergefühl, das Spielen auf Instrumenten und damit letztlich die Kommunikation mit Anderen.

Musizieren entsteht durch Bewegung des Atem- und Stimmapparates (Sprechen, Singen), der Beine, Arme und Hände (Spiel mit Instrumenten und Körperklängen). Hörimpulse stimulieren Bewegungsimpulse und das Gleichgewichtsorgan im Ohr, das Haltung und Motorik reguliert. Da auf musikalischem Gebiet spielen mit lernen eng verbunden sind, öffnet sich gerade hier die Chance, spielend zu lernen und lernend zu spielen.

Musikalische Bildung und Erziehung spricht die gesamte Persönlichkeitsentwicklung des Kindes an. Fantasie und Kreativität werden angeregt und Musik tänzerisch oder szenisch gestaltet, soziale Mitverantwortung entwickelt und das aktive Zuhören trainiert.

Tanz gehört wie Bewegung zu den elementaren menschlichen Ausdrucksformen. Bereits Kinder unter zwei Jahren setzen das Hören von Musik in Bewegung um. Entsprechend dem Rhythmus der Musik experimentieren Kinder mit verschiedenen Bewegungsarten (gehen, laufen, drehen, hüpfen...).

Bewegung in die Musik einzuordnen gelingt auch durch Spiel- und Bewegungslieder. Durch Einbezug von Materialien und Objekten, wie Luftballons, Seile, Bälle, lässt sich der Bewegungsausdruck weiter ausbauen. Bewegungsideen der Kinder können von der Fachkraft aufgegriffen und zu einem Tanz gestaltet werden.

In der Rhythmik sind Bewegung, Musik, Sprache und Rhythmus – als die Grundkategorien frühen Lernens – aufeinander bezogen. Spielerisch vermittelt die pädagogische Fachkraft über sinnliche Reize (Hören, Sehen, Tasten) Eindrücke, die das Interesse der Kinder auf eine bestimmte Bewegungsaufgabe lenken. Bei der Suche nach eigenen Lösungswegen verarbeiten sie das Wahrgenommene und bringen es anschließend über die Bewegung zum Ausdruck.

Handlungen sind stets auf äußere Gegebenheiten bezogen. Rhythmik ordnet dieses Bezogensein durch Raum-, Zeit- und Kräfteerfahrungen. Die Ziele der Rhythmik lassen sich über zwei methodische Wege erreichen: Musik und Sprache führen die Bewegung.

Im Morgenkreis und Stuhlkreis singen wir unter anderem mit den Kindern Lieder. Wir gestalten Lieder szenisch für kleine Aufführungen, begleiten Lieder rhythmisch mit körpereigenen Instrumenten wie klatschen und auch mit Orffinstrumentarium wie Handtrommeln oder Holzklangstäbe. Zur Gestaltung von Liedern beziehen wir auch Stabspiele wie Xylophon, Glockenspiel und andere Instrumente mit ein. Wir begleiten die Lieder mit der Gitarre, die die Kinder sehr begeistert.

Singspiele, Tanzspiele und Tänze, Klatsch- und Rhythmusspiele sind Bestandteil unseres Kindergartenalltags. Die Wahrnehmung von Klängen, Tönen und Rhythmus äußern bereits die Kleinsten, indem sie mit dem Körper wippen, klatschen, stampfen. Wir gestalten Lieder, Reime und Geschichten szenisch, ‚verklanglichen‘ diese instrumental und vokal, auch für kleine Aufführungen wie beispielsweise am St. Martinsfest.

7.10. Bewegung und Sport

Bewegung ist ein natürlicher Vorgang, denn Kinder brauchen Gelegenheiten, die Vielfalt von Bewegungsformen zu entwickeln und zu erlernen. Die Kinder unseres Kindergartens haben bei uns viele Bewegungsmöglichkeiten, wie zum Beispiel das Spielen im Garten (vielfältige Ausstattungsgegenstände wie Schaukel, Wippe, Rutschbahn, Klettergerüst...) sowie das Nutzen der Möglichkeiten in unserer Umgebung (Bolzplatz, Wald,...). Die Halle unseres Kindergartens wird für Spiele und motorische Aktivitäten zur Verfügung gestellt, in der die Kinder mit bewegungsanregendem Spielmaterial verschiedene Bewegungserfahrungen sammeln können.

Des Weiteren finden vielfältige eingeflochtene Bewegungsaktionen im Kindergartenalltag (z.B. Lieder und Bewegungsspiele) statt. Bewegungsangebote werden auch in Kleingruppen durchgeführt (Bewegungsspiele, Ballspiele auf dem Bolzplatz...).

In jeder Gruppe steht ein Bewegungsausflug auf dem Wochenplan (z.B. Spaziergang, Spielen im Wald und auf verschiedenen Spielplätzen...).

Einmal wöchentlich wird in jeder Gruppe ein gezieltes Turnprogramm von unseren pädagogischen Fachkräften durchgeführt. Sie vermitteln den Kindern durch eigene körperliche Aktivität Freude an Bewegung, geben spezielle Impulse für bewegungsunsichere und –sichere Kinder und ermutigen sie, wenn sie neue Bewegungen erproben, so dass Laufen, Klettern, Kriechen, Hangeln und so weiter zur Selbstverständlichkeit werden. Dort angebotene Bewegungslandschaften, Aufgaben mit verschiedenen (Bewegungs-) Materialien und Kooperationsspiele schulen die Wahrnehmung, die Sozialkompetenz, die motorischen Grundfertigkeiten und die Sprache. Auch Bewegung und mathematische Kompetenzen können in Zusammenhang gebracht werden. Im Rahmen der Inklusion geht das pädagogische Personal individuell auf die Kinder und ihren Entwicklungsstand ein und vermittelt den Kindern Sicherheit und Halt sowie

Zutrauen in eigene Fähigkeiten und Kompetenzen. Gemäß des BEP fließt die partizipative Bildungsarbeit in unsere Sportpädagogik mit ein, indem die Kinder z.B. selbstständig eigene Bewegungslandschaften entwickeln können.

Unsere Einrichtung verfügt über zwei vom Bayerischen Sportverband zertifizierte Sportgruppen, siehe Gliederungspunkt 11.

Beweg dich Schlau! – mit der „Felix Neureuther“ Stiftung.

Uns ist Bewegung und Sport für Kinder sehr wichtig. Aus diesem Grund freuen wir uns über die Zusammenarbeit mit dem **Bewegungs- und Bildungsprogramm** der Felix-Neureuther-Stiftung zu einem noch bewegteren Kindergartenalltag zu kommen.

Mit der Technischen Universität München wurden Grundlagen für spielerische Bewegungsübungen entwickelt, die Kopf und Körper gleichzeitig aktivieren. Formuliert wurden folgende Ziele: die geistige und körperliche Leistungsfähigkeit zu fördern und zu verknüpfen, um das Konzentrationsvermögen zu aktivieren. Zusätzlich werden Denk- und Gedächtnisprozesse initiiert, die Freude an der Bewegung unabhängig vom Leistungsstand vermitteln. Zudem werden die visuelle und auditive Wahrnehmungsverarbeitung deutlich verbessert. Besonders im Hinblick auf die Schule werden die Areale, welche im Gehirn für die Planung, Ausführung und Kontrolle von Arbeitsaufträgen zuständig sind bestens miteinander verknüpft.

Bewegung als essenzielle Bausteine für die körperliche und mentale Gesundheit in die Kinderwelt zu integrieren und damit ein Fundament für einen gesundheitsorientierten Lebensstil zu schaffen, das ist die Idee von Skirennläufer Felix Neureuther, der mit diesen kombinierten Sport-/Spiel- und Gedächtnisübungen – Einschränkungen ausgleichen und somit die herausragenden Leistungen abrufen konnte.

Das individuelle Programm bringt die gesamte Kindergartenfamilie in Bewegung. Die Inhalte sind abwechslungsreich gestaltet und bieten zahlreiche Möglichkeiten zum Mitmachen: analog mit den Kinderbüchern und Aktionskarten oder digital über Mitmach-Videos.

Bei den Stadtmäusen stehen vier Sportgeräte-Kisten, um mit dem Maskottchen Felix-Fauli die Trainingsstunden gestalten zu können.

7.11. Gesundheit

In den ersten Lebensjahren wird die Grundlage für gesundheitsbewusstes Verhalten gelegt. Dies mindert im späteren Leben das Risiko von Suchtverhalten, Gesundheitsproblemen und einer falschen Stressregulierung.

Um einen adäquaten Umgang mit Stress zu erlernen, ist eine frühkindlich-positive Bindungserfahrung unabdingbar. Die Qualität einer sicheren Bindung hat maßgeblichen Einfluss auf die Stressresistenz und die Gesundheit.

Gesundheitsförderung ist ein Prozess, der sowohl von verschiedensten Umweltfaktoren als auch vom eigenen persönlichen Verhalten abhängig ist.

Im Vordergrund steht eine gute Körperwahrnehmung mit einer gesunden Ernährung und viel Bewegung, in Verbindung zum sozialen Miteinander, im sozialen Netzwerk.

Über die Ernährung lernen die Kinder auf ihre Körpersignale zu reagieren. Sie unterscheiden zwischen Hunger und Appetit und sammeln Erfahrungen mit allen Sinnen beim Zubereiten von frischen Speisen.

Die emotionale Stabilität, namentlich die seelische Gesundheit und Zufriedenheit des Kindes, hat einen hohen Stellenwert. Generell kann man feststellen, dass Gesundheit im engen Zusammenhang mit seelischem, geistigem, sozialem und körperlichem Wohlbefinden steht.

Das Grundverständnis über die Anatomie ihres Körpers, sich wohlfühlen und einen unbefangenen Umgang mit dem eigenen ‚Ich‘ lernen die Kinder beim Definieren ihrer Gefühle. Positive sowie negative Wahrnehmungen sind wichtig um das ‚Nein‘-Sagen erlernen zu können.

In unserer Einrichtung nimmt die Gesundheitserziehung einen großen Stellenwert ein. Die pädagogischen Fachkräfte leben den Kindern ein gesundheitsbewusstes

Verhalten in den verschiedensten Bereichen vor. Beispielsweise durch Ernährungsprojekte werden den Kindern die Grundlagen nähergebracht.

Mit Spielen und Gesprächen im Alltag wird das Bewusstsein für ihre eigene Gesundheit gefördert. In der pädagogischen Praxis wird dies aufgegriffen durch:

- Situative Gespräche am Brotzeitisch, über „Gesund und Ungesund“ und die Herkunft und Verarbeitung der Lebensmittel.
- Zur Stressregulierung ist es uns wichtig, die Konfliktlösung der Kinder zu beobachten, entsprechend zu begleiten und gegebenenfalls zu intervenieren. Hier steht die Bewusstmachung der Gefühle im Vordergrund.
- Während verschiedener Aktivitäten in unserer Einrichtung lehren wir die Kinder, auf die häufigsten Gefahrenquellen in ihrer Umwelt zu achten und darauf richtig zu reagieren. Sie realisieren Unfallsituationen und erlernen diese richtig einzuschätzen bzw. bei Angst abubrechen (beim Klettern).
- Wichtig ist uns auch, den Kindern viel Bewegung an der frischen Luft zu ermöglichen, damit ein gutes Immunsystem mit genügend Abwehrkräften aufgebaut werden kann.

Die Kinder erlangen bei uns Grundkenntnisse der Hygiene und Körperpflege, wie z.B. sich die Hände selbst zu waschen, selbständig auf die Toilette zu gehen oder sich dem Wetter entsprechend anzuziehen.

Gelegentlich laden wir Vertreter der Feuerwehr und der Polizei oder einen Zahnarzt zu uns ein und lassen uns Interessantes und Wissenswertes aus den Bereichen Sicherheit und Gesundheit erzählen.

08. Rituale, Feste und Feiern im Jahreskreis

Rituale begleiten den Menschen durch Übergangsphasen des Lebens und helfen ihm, Anforderungen des Alltags zu meistern.

Rituale geben den Kindern Halt, Sicherheit und Orientierung, sie erleichtern das Lernen und die Konzentration und fördern darüber hinaus auch die Selbständigkeit. Des Weiteren werden durch Rituale Regeln und Grenzen gesetzt.

Kinder haben Freude an Festen und Feiern, fühlen sich hierbei geborgen und erleben eine Gemeinschaft, der sie sich zugehörig fühlen können. In der gemeinsamen Vorbereitung von Festen können sie ihre Kreativität und Fantasie entfalten sowie soziale Verhaltensweisen üben. Immer wiederkehrende Feste und Feiern strukturieren den Jahreskreis. Bei Bedarf gehen wir auch auf Feste und Feiern anderer Kulturen ein.

Beispiele für Feste und Feiern in unserem Kindergartenjahr:

- Geburtstagsfeiern,
- St.- Martinsfest,
- Nikolaus, Advents- und Weihnachtsfeier,
- Faschingsfeier,
- Osterfeier,
- Mutter- /Vatertag,
- Sommerfest o. ä.,
- Vorschulübernachtungsfest.

Die täglichen Rituale (Begrüßungs- und Abschiedsritual, Morgenkreisrituale, Aufräumritual, Tischsprüche) können in jeder Kindergruppe unterschiedlich gestaltet sein.

Eine Gruppe entwickelt sich immer weiter, somit ändern sich auch ihre Bedürfnisse. Rituale sollten an die Bedürfnisse der Kinder angepasst werden, deshalb müssen Rituale mitwachsen und bei Bedarf geändert werden.

09. Individuelle Unterschiede und soziokulturelle Vielfalt

Voneinander und miteinander lernen, sowie Kinder als eigene Persönlichkeit zu sehen und zu akzeptieren ist heutzutage für uns ein wichtiger Bestandteil in unserer Pädagogik. Wir sehen darin die Möglichkeit eine wertschätzende Grundhaltung bei den Kindern gegenüber anderen zu fördern. Grundlage hierfür ist eine Pädagogik, die Unterschiede zwischen den Kindern, z.B. in Geschlecht, Herkunft, Kultur, Religion, Entwicklungstempo, Behinderung anerkennt und berücksichtigt.

Dies bedeutet für unseren Alltag einerseits auf jedes Kind individuell zuzugehen und seine Bedürfnisse zu berücksichtigen, andererseits Hilfestellung für das ‚Miteinander leben‘ im Kindergarten zu geben.

9.1. Verschiedene Altersgruppen

Unsere Kindergruppen setzen sich aus verschiedenen Altersstrukturen zusammen. Diese Gruppen bieten allen Kindern vielseitige Lern- und Erfahrungsmöglichkeiten. Besonders im sozialen Miteinander werden Kompetenzen entwickelt und gestärkt, wie z.B.:

- Vorbild sein und sein eigenes Verhalten begreifen,
- Rücksicht nehmen, hilfsbereit sein und Hilfe anzunehmen,
- Durchsetzungsvermögen und Toleranz entwickeln und
- Konflikte mittragen und sich damit auseinander setzen.

Raumgestaltung und Möbelauswahl orientiert sich an den individuellen Bedürfnissen der Kinder, schafft ihnen Rückzugsmöglichkeiten sowie gemeinsame und getrennte Spielbereiche.

9.2. Geschlechtersensible Erziehung

Die Jahre im Kindergarten sind von großer Bedeutung für die Entwicklung der Geschlechteridentität. Kinder setzen sich auf individuelle Art und Weise mit ihrer Rolle ein Mädchen, ein Junge oder diverse zu sein auseinander.

Wir legen Wert darauf, dass alle Kinder gleichberechtigt an Aktivitäten teilnehmen können. Wir unterstützen die Kinder in allen Situationen in ihrer Rollenfindung.

9.3. Interkulturelle Erziehung

Dieses Erziehungsziel ist eine grundlegende Kompetenz für das konstruktive und friedliche Miteinander. Offen begegnen wir zusammen mit unseren Kindern unterschiedlichen Lebensweisen und Kulturen.

Kinder gehen neugierig und offen auf ‚Neues‘ und ‚Anderes‘ zu. Das können wir nutzen, um ihre kulturelle und sprachliche Aufgeschlossenheit zu unterstützen und zu fördern. Wir bringen ihnen diese Vielfalt durch unsere Vorbildfunktion, durch Bilderbücher, Geschichten, Gespräche und Lieder näher.

9.4. Kinder mit besonderen Begabungen

Besondere Begabungen können sich nicht nur auf den kognitiven Bereich beziehen, sondern z.B. auch im motorischen, künstlerischen, sozial-emotionalen oder musischen Bereich erkennbar sein.

In unserer pädagogischen Arbeit bieten wir speziell diesen, aber auch allen anderen Kindern eine ganzheitliche Unterstützung bei ihren Bildungs- und Lernprozessen an. Durch das Gespräch mit den Eltern können Möglichkeiten und andere Lernangebote in Betracht gezogen werden.

In allen Gruppen erhalten die Kinder anspruchsvollere Aufgaben, damit sie weiter gefördert und angeregt werden.

9.5. Kinder mit erhöhtem Entwicklungsrisiko

Einige unserer betreuten Kinder haben einen erhöhten Bedarf an Förderung und Unterstützung in ihrer Entwicklung. Durch eine intensive und kontinuierliche Beobachtungszeit lernen wir den Entwicklungsstand der Kinder kennen.

Wichtig ist uns, die Eltern bei möglichen Entwicklungsverzögerungen zu informieren, zu beraten und ggf. an geeignete Einrichtungen, wie z.B. die Frühförderstelle, Logopäden oder Kinderärzte zu vermitteln.

Grundsätzlich ist uns dabei eine offene, wertschätzende und vertrauensvolle Zusammenarbeit mit den Erziehungsberechtigten wichtig sowie der regelmäßige Austausch.

In unserem Kindergarten werden Kinder, die behindert oder von Behinderung bedroht sind, betreut. Deshalb sehen wir unseren Bildungs- und Erziehungsauftrag in diesem Zusammenhang darin, die Kinder und Familien in alle Bereiche des gesellschaftlichen Lebens zu integrieren.

Integratives Arbeiten stellt eine fachliche und organisatorische Herausforderung dar. Eine enge Zusammenarbeit mit allen, die an der Betreuung des Kindes beteiligt sind, liegt uns am Herzen (vgl. 10. Integration, Einzelintegration, Inklusion).

10. Integration, Einzelintegration, Inklusion

Integration heißt für uns...

- sich gegenseitig annehmen,
- einander verstehen,
- miteinander spielen,
- aufeinander achten,
- voneinander lernen,
- füreinander da sein.

Gemeinsam ein wertschätzendes Miteinander zu formen ist ein Hauptanliegen unserer Arbeit.

Die Idee der integrativen Erziehung:

- Integration beugt sozialer Ausgrenzung vor, da keine Aussonderung stattfindet.
- Problemhäufungen werden vermieden.
- Aktuelle Forschungen bestätigen, dass Kinder sich in einer heterogenen Gruppe im Rahmen ihrer Möglichkeiten am besten entwickeln.
- Alle Kinder und ihre Eltern ziehen Gewinn aus der gemeinschaftlichen Wertschätzung individueller Stärken und Schwächen.
- Es ist wichtig, Hilfen wohnortnah anzubieten, da so die Kinder im gewohnten Umfeld verbleiben können und Kindergartenfreundschaften gut privat ausgebaut werden können.
- In der Zeit bis zum Schuleintritt ist der Entwicklungsweg des Kindes noch offen, so dass diese Phase genutzt werden kann, um Entwicklungschancen und -möglichkeiten zu erkennen und zu begleiten. Es können so auch weitere Schritte über den Kindergarten hinaus eingeleitet werden.

Die Arbeitsweise in der Integrationsgruppe

In der Integrationsgruppe werden 15 Kinder, davon 3 - 5 Integrationskinder (nach §§ 53ff SGB XII und §§ 35a SGB VIII) von pädagogischen Fachkräften betreut.

Im Mittelpunkt unserer Arbeit steht das Spiel des Kindes. Es ist die dem Kind gemäße Form der Auseinandersetzung mit der Welt. Uns ist es wichtig, die Kinder in ihrem Spiel zu beobachten, zu begleiten und anzuregen. Wir nehmen jedes einzelne Kind an, so wie es ist und stellen seine Ressourcen und Stärken in den Vordergrund. Wir arbeiten nach dem Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplan und orientieren uns an den Zielen der Gesamtkonzeption.

Eine vertraute und konstante Betreuung ist uns sehr wichtig. Bei der Raumgestaltung sowie der Auswahl des Materials orientieren wir uns an den Bedürfnissen und Fähigkeiten der Kinder.

Besonders achten wir darauf, die natürliche Neugierde und den Lerneifer der Kinder wach zu halten. Deshalb greifen wir aktuelle Themen und Bedürfnisse der Kinder auf. Naturerleben, Bewegung und Soziales Lernen stehen dabei im Vordergrund.

Die Heilpädagogische Begleitung

Die Arbeit in einer Integrationsgruppe beinhaltet neben der Gruppenarbeit auch heilpädagogische Einzelarbeit mit den Integrationskindern, die unsere Heilpädagogin in ihren Spielstunden mit den jeweiligen Kindern abdeckt. Diese beiden Bereiche sind nicht getrennt voneinander zu betrachten, sondern greifen ineinander.

Um auf den jeweiligen Entwicklungsstand bzw. die speziellen Bedürfnisse des Kindes eingehen zu können, ist es notwendig, genaue Verhaltensbeobachtungen anzustellen, sowohl in der Gesamt- oder Kleingruppe, als auch in der Einzelsituation. Diese dienen als Grundlage für die Erstellung heilpädagogischer Förderpläne und Entwicklungsberichte, die so an den Bedürfnissen und Fähigkeiten jedes einzelnen Kindes orientiert sind.

Die Heilpädagogische Einzelbehandlung für die Integrationskinder umfasst 50 Einzelstunden pro Kindergartenjahr. Die Bandbreite der heilpädagogischen Einzelarbeit richtet sich nach den Fähigkeiten und Bedürfnissen des einzelnen Kindes. Sie reicht von klientenzentrierter Spieltherapie bis zu zielgerichteten heilpädagogischen Angeboten, in deren Vordergrund die Stärkung des Selbstwertgefühls durch Erfolgserlebnisse steht. Dabei wird die Entwicklung der gesamten Persönlichkeit gefördert.

Es geht nicht darum, das Kind an eine Norm anzugleichen, sondern um die bedingungslose Annahme des einzelnen Kindes. In einem geschützten Umfeld kann es Neues ausprobieren, ein grundlegendes Vertrauen in seine eigenen Fähigkeiten entwickeln sowie neu erlernte Fähigkeiten einsetzen.

Übergangssituationen, insbesondere zur geeigneten Schulform, werden verstärkt beachtet und unterstützt.

Zusammenarbeit mit den Eltern

Entscheidend für den Erfolg der Integrationsarbeit ist auch eine vertrauensvolle und offene Zusammenarbeit mit allen Eltern der Gruppe. Dies ist wichtig um Verständnis

und Wertschätzung in der Gruppe zu entwickeln sowie die Kontakte der Eltern untereinander zu unterstützen.

Besonderen Wert legen wir auf regelmäßige Kontakte zwischen Eltern und Gruppenteam, die je nach Situation in verschiedener Form stattfinden:

- Beratungs- und Entwicklungsgespräche
- Kurzgespräche (Tür- und Angelgespräch)
- gemeinsamen Aktivitäten

Bei den Integrationskindern findet mindestens zweimal jährlich ein Beratungsgespräch statt.

Teamarbeit

Integrativ zu arbeiten erfordert eine sehr individuelle, auf das einzelne Kind abgestimmte, pädagogische Vorgehensweise. Um einheitlich, fundiert und reflektiert handeln zu können, leisten wir eine enge, gut abgestimmte Teamarbeit.

Formen der Teamarbeit:

- wöchentliche Gruppenteamsitzung mit Fallbesprechungen,
- psychologisch begleitete Fallbesprechungen,
- Supervision,
- gemeinsames Erarbeiten der heilpädagogischen Förder- und Entwicklungspläne,
- regelmäßige Teilnahme an themenspezifischen Weiterbildungen,
- Teilnahme am Arbeitskreis für integrative Erziehung sowie
- Einbindung ins Gesamtteam.

Vernetzung

Das Ineinandergreifen verschiedener Fachdienste ist ein wesentlicher Bestandteil der Integrationsarbeit.

Enge Kontakte bestehen zum Amt für Kinder, Jugendliche und Familie, zu Frühförderstellen, zu ortsansässigen Therapeuten, zum Sonderpädagogischen Förderzentrum, zum Heilpädagogischen Zentrum, zu pädiatrischen Kliniken, zu Regelschulen sowie zu verschiedenen Beratungsstellen.

Räumliche Ausstattung

Zusätzlich zum Gruppenraum steht der Integrationsgruppe ein eigenes Spiel- und Therapiezimmer zur Verfügung.

Den Bewegungsraum sowie zwei kleinere Ausweichräume für Kleingruppenarbeit teilen sich alle Gruppen.

Der Kindergarten ist barrierefrei gebaut und verfügt über rollstuhlgerechte Zugänge. Im Bedarfsfall werden für einzelne Kinder Einrichtungsgegenstände oder passendes Fördermaterial hinzugekauft.

Aufnahmekriterien

Über die Aufnahme eines Integrationskindes entscheidet die Leitung mit dem Team der Integrationsgruppe, wobei verschiedene Kriterien berücksichtigt werden. Im

Vordergrund steht das Wohlergehen jedes einzelnen Kindes in der Gesamtgruppe. Des Weiteren muss eine an den Bedürfnissen und Fähigkeiten des Integrationskindes orientierte pädagogische Vorgehensweise gewährleistet sein. Es gilt zu überprüfen, ob ein gesundes und gewinnbringendes Miteinander aller Kinder unter den gegebenen räumlichen und personellen Rahmenbedingungen entstehen kann.

Zur Beurteilung der Aufnahme werden die Eltern, Fachdienste und bisherige betreuende Einrichtungen beratend hinzugezogen. Die Bereitschaft der Eltern zur Zusammenarbeit mit dem pädagogischen Personal ist Voraussetzung für die Aufnahme. Integrationskinder aus dem Stadtgebiet Rosenheim werden bevorzugt aufgenommen.

Aufnahmeverfahren:

- Anmeldegespräch (mit Eltern und Heilpädagogin)
- bei Bedarf Probetag
- Austausch mit betreuenden Fachdiensten und Einholen von Diagnosen
- Ausfüllen der nötigen Anträge
- Aufnahmegespräch mit den Eltern und dem Gruppenpersonal über Erwartungen und Ziele

Einzelintegration:

Neben der Unterbringung in der Integrationsgruppe, gibt es in unserem Kindergarten die Möglichkeit der Integration eines einzelnen Kindes nach §§ 53ff SGB XII in einer Regelgruppe.

Die Gruppenstärke wird in diesem Fall nach Möglichkeit reduziert.

Die heilpädagogische Begleitung übernimmt ein externer Fachdienst in den Räumen der Einrichtung.

11. Sportkonzept

Eine weitere Besonderheit unserer Einrichtung ist, dass wir zwei vom bayerischen Sportverband zertifizierte Sportgruppen vorweisen können. Diese Zertifizierung ermöglicht uns, auf den Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplan differenzierter einzugehen und die dort aufgeführten Ziele im Bereich Bewegung, Rhythmik, Tanz und Sport zu gewährleisten. Ebenfalls haben wir hierfür in unserem Team eine Sportpädagogin, welche explizit neben den pädagogischen Fachkräften, Bewegungs- und Sportangebote, sowie Projekte für die Kinder in unserer Einrichtung durchführt. Zudem ist in unserer Sportkonzeption der regelmäßige Besuch auf dem ESV-Gelände in Rosenheim vorgesehen. Das bedeutet, dass jede der beiden Sportgruppen, einmal pro Woche den Eisenbahner Sportverein aufsuchen, um dort vor Ort Bewegungs- und Sportangebote durchzuführen.

Der Leitgedanke unserer Sportgruppe: Kinder lernen durch Bewegung, ein gut geschulter Bewegungssinn ist die Grundlage für eine gesunde Entwicklung. Die Kinder erhalten hierbei Informationen über ihren eigenen Körper und erlernen einen achtsamen Umgang mit sich selbst. Durch die Bewegungs- und Sporterziehung entwickeln sich motorische Grundfertigkeiten (Krabbeln,...). Die Kindern erleben durch die Beweglichkeit des Körpers unterschiedliche Perspektiven (Bewegen auf verschiedenen Raumebenen, beim Kriechen, Klettern,...). Durch das Erforschen des Umfelds sowie durch Vielfältige Bewegungserfahrungen wird die Gehirnentwicklung angeregt und Synapsen werden gebildet. Durch ein ganzheitliches Angebot werden Koordinative Fähigkeiten (Reaktions-, Gleichgewichts-, Wahrnehmungs-, Rhythmusfähigkeit und Geschicklichkeit) geschult und konditionelle Fähigkeiten (Kraft, Schnelligkeit, Beweglichkeit, Ausdauer) verbessert. Sie werden sensibler für eigene Körperempfindungen und lernen ihre Kräfte, Fähigkeiten und Grenzen einzuschätzen. Dies kommt durch harmonische Bewegungsabläufe zum Ausdruck.

Die vielschichtigen Bewegungserfahrungen sind für die Gesamtentwicklung und für die Sozialkompetenz bedeutsam. Ebenso werden eigene Stärken und Selbstwirksamkeit entdeckt. Motorische Betätigung und Auseinandersetzung mit den eigenen Fähigkeiten führen zur Stabilisierung und Harmonisierung der

Persönlichkeit. Dies wiederum stärkt das Selbstbewusstsein und führt zu einem positiven Selbstbild.

Durch einen Spielorientierten Ansatz haben die Kinder die Möglichkeit, miteinander zu kooperieren, entwickeln Teamgeist und erfahren ein positives Gruppenerlebnis. Fairness und Rücksichtnahme werden leichter umgesetzt. Der wertschätzende Umgang miteinander wird spielerisch erlernt und es entsteht Kommunikation zwischen den Kindern und den pädagogischen Fachkräften.

Sport schärft die Wahrnehmung. Die Kinder begreifen ihr Umfeld und lernen darauf adäquat zu reagieren. Motorische, sensorische und psychische Prozesse sind in einem engen Zusammenhang zu betrachten. Hierdurch entwickelt sich das menschliche Verhalten, welches die emotionalen, kognitiven und motorischen Aspekte umfasst. Da die Bewegung für die Gesundheit und das Wohlbefinden jedes Kindes unverzichtbar ist, ist uns wichtig den natürlichen Bewegungsdrang in den Vordergrund zu stellen. Hierdurch wird eine gute ausgebildete Körperwahrnehmung möglich. Daraus resultiert eine Bewegungssicherheit, die die Summe aus der Freude am Bewegen und der Neugierde ist. Mit dem Ergebnis, dass die Konzentration und die Fantasie sowie Kreativität der Kinder verbessert wird.

Zu unserem Sportkonzept tragen alle diese zuvor aufgeführten Aspekte bei.

In den beiden zertifizierten Sportgruppen (Spring- und Feldmäuse) finden zusätzlich zu dem wöchentlichen Turntag zwei weitere Turntage mit unserer Sportpädagogin statt. Diese verfolgen als pädagogisches Leitziel die Bewegungsförderung. An einem dieser Sporttage besuchen die beiden Sportgruppen den ESV-Mehrzweckraum und dessen Außengelände.

Die Sportpädagogin bezieht in ihre Sportstunden folgende Inhalte ein:

- Bewegungs- und Kooperationsspiele
- Alltags- und Bewegungsmaterialien
- Bewegungslandschaften und -geschichten
- Psychomotorik

- Aufgreifen von Interessengebieten der Kinder (Piratenturnen, Dinosaurier,...) und aktuellen Projekten (gesunde Ernährung, Feuerwehr,...)
- Rückenschule
- Und vieles mehr

Zusätzlich wird den Kindern, ein Einblick in verschiedene Sportarten ermöglicht wie Schlittschuhfahren im Eisstadion, Wanderungen in der Natur, Nutzung des Bolzplatzes,... und es werden ebenso verschiedene Trainer mit einbezogen beispielsweise Hockey oder Ballsportarten.

Ziel unserer Sportgruppen ist es, die natürliche Bewegungsfreude der Kinder zu stärken, dies weiterhin zu fördern, anzubahnen und dadurch eine positive kindliche Entwicklung zu unterstützen.

12. Regelgruppe – Haus in dem Kinder forschen

Unsere Regelgruppe mit den Gruppennamen „Wüstenmäuse“ befindet sich im angrenzenden Container. Dieser bietet Platz für 24 Jungen und Mädchen im Alter von drei Jahren bis zum Schuleintritt. Die Gruppe wird von einer Erzieherin als Gruppenleitung und zwei Kinderpflegerinnen betreut. Unsere pädagogischen Richtlinien obliegen dem bayerischen Bildungs- und Erziehungsplan (BEP). Dieser ist mit seinem pädagogischen Inhalt im BayKiBiG (Bayerisches Kinder-Bildungs-Gesetz) festgeschrieben.

Den Wüstenmäusen steht neben einem Gruppenraum, ein Nebenraum, die Garderobe sowie die sanitären Einrichtungen zur Verfügung. Den natürlichen Bewegungsdrang der einzelnen Kinder, kann im angrenzenden Turnraum im Haupthaus nachgegangen werden. Ebenso stellt ein weiterer Raum die Möglichkeit dar, dort Entwicklungsgespräche oder Teamsitzungen durchführen zu können. Die Küche bietet Platz, um das Mittagessen dort einzunehmen oder in Kleingruppen hauswirtschaftliche Angebote umzusetzen. Das Mittagessen wird im Haupthaus für die Wüstenmäuse mit zubereitet. Der großzügige Garten lädt die Stadtmauskinder ein, ihre motorischen Fähigkeiten und Fertigkeiten zu erproben und auszubauen. Hierbei stehen den Kindern zwei Rutschen, ein Sandkasten mit Wasserpumpe, zwei Schaukeln und eine Hängematte sowie ein riesiges Klettergerüst und noch vieles Mehr zur Verfügung.

Der Tagesablauf bietet Raum für feste Rituale in der Gruppe wie beispielsweise den Morgenkreis oder die gleitende Brotzeit. Auch die Kleingruppenarbeit stellt hier einen wichtigen Aspekt unserer pädagogischen Arbeit dar und werden vom Gruppenpersonal themenbezogen durchgeführt. Detaillierter ist der Tagesablauf in Gliederungspunkt 15 nachzulesen.

Die Raumgestaltung und die Auswahl der Spielmaterialien orientieren sich an den Bedürfnissen der einzelnen Kinder sowie der Gesamtgruppe und werden je nach Bedarf situationsorientiert angepasst.

Im Jahr 2025 haben unsere Wüstenmäuse die Zertifizierung „Haus in dem Kinder forschen“ von der Stiftung Kinder forschen erhalten.

Durch die Zertifizierung besteht die Möglichkeiten an einer Vielzahl von Fachtagen und Mitmachtagen teilzunehmen. Zudem stehen uns viele Angebote und Experimente auf der Webseite der Stiftung zur Verfügung. Diese beziehen wir dann Themen und Interessenbezogen mit in den Alltag der Kinder ein und setzen diese regelmäßig um.

„Der pädagogische Ansatz der Stiftung Kinder forschen beruht auf der Ko-Konstruktion – das bedeutet, dass Kinder und ihre Bezugspersonen Lernprozesse gemeinsam gestalten. Dabei werden die Jungen und Mädchen als kompetente, aktiv lernende, neugierige und weltoffene Individuen ernstgenommen. Im Mittelpunkt stehen das Entdecken und Forschen. Unser Ziel ist, dass die Kinder wichtige Zukunftskompetenzen aufbauen können.“ (Quelle: Stiftung Kinder forschen) <https://www.stiftung-kinder-forschen.de/ansatz-wirkung/unsere-paedagogik/>

„Kinder, die früh ihrer natürlichen Neugier in den Bereichen [Mathematik, Informatik, Naturwissenschaften und Technik \(MINT\)](#) nachgehen können, entwickeln dabei wertvolle Kompetenzen, die ihnen Orientierung geben und eine Teilhabe an der Gesellschaft leichter machen. Beim gemeinsamen Forschen werden Kinder darin gefördert, Fragen zu stellen, Vermutungen zu formulieren und Erklärungen zu suchen. Sie machen Experimente und beobachten, was passiert, dokumentieren und reflektieren über das Erlebte. Dadurch entwickeln sie eine kritische Haltung und die Fähigkeit, zusammen mit anderen Lösungen zu finden.“ (Quelle: Stiftung Kinder forschen)

<https://www.stiftung-kinder-forschen.de/ansatz-wirkung/mint-bildung-fuer-nachhaltige-entwicklung/>

Über Aushänge, Forschermappen der Kinder usw. erhalten die Eltern Einblick in unsere „Forschartigkeiten“.

Ziel unserer Forschergruppe ist es die altersentsprechende Freude der Kinder am Fragen und Entdecken zu erhalten, gemeinsam ihre Fragen und Anregungen im Alltag aufzugreifen, zu beantworten und dadurch eine positive kindliche Entwicklung zu unterstützen.

13. Übergänge und Eingewöhnungskonzept

„Kinder wachsen heute in einer Gesellschaft auf, in der stete Veränderung sowohl auf gesellschaftlicher wie individueller Ebene zur Normalität gehört. Bereits das Leben der Kinder und ihrer Familien sind von Erfahrungen mit Veränderungen und Brüchen geprägt.“ (Bayerischer Bildungs- und Erziehungsplan, BEP, 2006)

Einige diese Veränderungen sind Übergänge, fachpädagogisch Transitionen genannt. Wir legen großen Wert auf die Begleitung bzw. Vorbereitung der Kinder und ihrer Familien bei Übergängen, in die der Kindergarten eingebunden ist.

„Wesentliche Aspekte des Übergangs sind Veränderungen der Identität, der Rollen, der Beziehungen, das Auftreten starker Emotionen und das Erleben von Stress.“ (Cowan, 1991).

„Die damit verbundenen Belastungen und Chancen werden als „verdichtete Entwicklungsanforderungen“ verstanden, die mit intensivierten und beschleunigten Lernprozessen bewältigt werden müssen.“ (Welzer 1993).

Übergänge stellen für uns längerfristige Prozesse dar, bei denen das individuelle Tempo des Kindes berücksichtigt wird. Bei einem positiven Verlauf werden nachfolgende Transitionen günstig beeinflusst, bzw. bei einem nicht gelingen sind Probleme bei der Bewältigung neuer Übergänge zu befürchten.

Durch intensives Begleiten der Übergänge möchten wir Entwicklungen (positive/erwünschte wie negative/unerwünschte) besser verstehen, um angemessen pädagogisch reagieren zu können. Dies geschieht in enger Zusammenarbeit mit den am Übergang beteiligten Personen, wie unter anderem Eltern, Lehrer,...

Eltern und Kinder können einen ersten Eindruck von unserem Kindergarten am ‚Tag der offenen Tür‘ und beim Anmeldegespräch bekommen. Wir laden alle neuen

Eltern vor dem Kindergartenstart zu einem Informationsabend in die jeweilige Gruppe ein.

Mit Beginn des Besuches im Kindergarten verändert sich für Kinder und Eltern sehr viel. Jede Trennung - besonders aber die Erste - ist für Kinder und Eltern eine sensible Phase. Dieser Übergang ist mit Freude oder auch Aufregung, manchmal mit Unsicherheit und Ängsten verbunden.

„Die gemeinsame Verantwortung erfordert – von Fachpersonal und Eltern – nicht nur Akzeptanz, sondern auch ein Verhalten, das auf gegenseitige Offenheit und Abstimmung ausgerichtet ist.“ (Bayerischer Bildungs- und Erziehungsplan, BEP, 2006)

Jedes Kind ist einzigartig und reagiert unterschiedlich auf neue Situationen. Die wichtigste Bezugsperson für die Kinder sind ihre Eltern. Daher ist es für uns als pädagogisches Fachpersonal besonders wichtig, die Eingewöhnungsphase für jedes Kind in enger Absprache mit den Eltern individuell zu gestalten. Das Kind benötigt Zeit, sich an die neuen Räume, die Kinder, die Bezugserzieherinnen und an ungewohnte Situationen zu gewöhnen.

Eine gelungene Eingewöhnung ist die Basis für eine vertrauensvolle Zusammenarbeit zwischen Eltern und Kindergarten sowie Grundlage für das Wohlbefinden des Kindes.

Übergang Elternhaus – Kindergarten

Der Ablauf der Eingewöhnung und die Termine für die Schnuppertage werden mit den Eltern am Informationsabend vereinbart. An diesem Elternabend können erste Anliegen thematisiert werden.

Während des Schnuppertages lernen Eltern und Kinder ‚ihre‘ Gruppe, den Kindergartenalltag und das Gruppenpersonal kennen. Es ist für uns wichtig, dass der Kindergartenbeginn für die Kinder ruhig und ohne Zeitdruck erfolgt.

Detaillierte Informationen dazu finden sich in unserem ‚Eingewöhnungskonzept Kindergarten Stadtmäuse‘.

Während der Übergangszeit der Kinder von der Familie in den Kindergarten ist uns das Gespräch mit den Eltern besonders wichtig. So können alle Anliegen, Begebenheiten und so weiter baldmöglichst ausgetauscht und auf Besonderheiten oder Gewohnheiten der Kinder eingegangen werden.

Auf Wunsch der Eltern oder seitens des Kindergartens kann während der ersten Wochen ein ausführliches Elterngespräch stattfinden.

Übergang Krippe – Kindergarten

„Für den Alltag der Kinder ist der Wechsel der Tageseinrichtung mit zahlreichen Veränderungen und Anforderungen verbunden. Aber sie verlieren nicht nur ihre vertrauten Betreuungspersonen und Spielpartner, sondern sie sind zugleich herausgefordert, sich auf neue Räumlichkeiten, Regeln und Bezugspersonen einzustellen. Allerdings können sie auf ihre gemachten Erfahrungen und erworbenen Kompetenzen zurückgreifen.“ (Bayerischer Bildungs- und Erziehungsplan, BEP, 2006)

Diese besonderen Voraussetzungen berücksichtigen wir im Gespräch mit den Eltern und bei den Schnuppertagen. Ebenso steht unser Kindergarten in enger Kooperation mit dem Kinderhaus in der Finsterwalderstraße. Hier besteht die Möglichkeit, dass während der Kernzeit die Kinder aus der Krippe mit einer Krippenpädagogin unseren Kindergarten besuchen. Die Kinder lernen dadurch zum Teil schon das Personal sowie die Räumlichkeiten kennen und können daher auf Vertrautes zurückgreifen.

Übergang Kindergarten – Grundschule

„Kinder sind in der Regel hoch motiviert, sich auf den neuen Lebensraum Schule einzulassen. Dennoch ist der Schuleintritt ein Übergang in ihrem Leben, der mit Unsicherheit einhergeht. Wenn Kinder auf vielfältige Erfahrungen und Kompetenzen aus ihrer Zeit in einer Tageseinrichtung zurückgreifen können, sind die Chancen hoch, dass sie dem neuen Lebensabschnitt mit Stolz, Zuversicht und Gelassenheit entgegensehen.“ (Bayerischer Bildungs- und Erziehungsplan, BEP, 2006)

„Der Transitionsansatz zum Übergang vom Kindergarten in die Grundschule geht von Basiskompetenzen und von unterrichtsnahen Kompetenzen aus.“ (Griebel & Minsel, 2007)

Die Vermittlung dieser Basiskompetenzen, später hinzukommend auch der unterrichtsnahen Kompetenzen, sehen wir vom Beginn des Kindergartenbesuches als unseren Erziehungsauftrag an.

Unser Ziel ist es, die Kinder auf die Schule vorzubereiten und ihnen den Übergang in die Schule zu erleichtern. Dies erfolgt in Kooperation mit den Eltern und der Grundschule. Daher wurden zwei Erzieherinnen unseres Teams als Kooperationsbeauftragte benannt.

Die Zusammenarbeit geschieht auf vielfältige Art und Weise, unter anderem:

- Wir führen gemeinsam mit einer Lehrkraft unserer Kooperationsschule einen Eltern-Kind-Nachmittag zu diesem Thema durch.
- Ebenfalls bieten wir Elterngespräche an. Bei einem dieser Gespräche wird das Formular ‚Informationen für die Grundschule‘ ausgefüllt.
- Unsere Vorschulkinder besuchen, begleitet vom pädagogischen Personal, die Grundschule und erleben das ‚Schulkind-Sein‘ mit.

14. Ergänzende Angebote

Fitz-Projekt

Zusätzlich zu unseren Angeboten und Projekten ist unsere Einrichtung seit September 2015 Mitglied des Fitz-Projektes. Fitz (Fit in die Zukunft – 1001 Talente fördern) ist ein deutschlandweit einzigartiges Begabungsförderungskonzept für alle jungen Hoffnungsträger in der Stadt Rosenheim und wird von einem Förderverein getragen. Die wichtigsten Ziele sind die ganzheitliche frühkindliche Bildung, Resilienz, Freude am Lernen und Anerkennung durch Stärkenorientierung. Ziele des Projekts sind auch die Ziele unserer pädagogischen Arbeit. Wir sehen die durch Fitz ermöglichten zusätzlichen Angebote - auch von externen Dozenten - als Unterstützung unserer pädagogischen Arbeit. Die Organisation der Kurse/Projekte, sowie die Absprache mit den Dozenten, erfolgt durch das Kindergartenteam. Der Fitz Förderverein stellt uns dessen Budget zur Verfügung. Im Rahmen dieses Budgets erfolgt die Kostenübernahme. Gefördert werden fünf Begabungsbereiche: der sportlich-motorische, der sozial-emotionale, der künstlerisch-darstellende, der musische und der intellektuelle Bereich. Weitere Infos erhalten Sie unter: <http://www.fitz-rosenheim.de/>

15. Tagesablauf

Der Alltag in unserem Kindergarten findet grundsätzlich in den Stammgruppen statt, das heißt, die Kinder verbringen den Großteil des Tages in ihrer Gruppe.

In den sogenannten ‚Randzeiten‘ findet eine gruppenübergreifende Betreuung statt. Ebenso gibt es verschiedene gruppenübergreifende Angebote wie beispielsweise gegenseitige Gruppenbesuche, die Bewegungsecke in der Halle oder Ausflüge.

Der genaue Tagesablauf variiert von Gruppe zu Gruppe, orientiert sich aber an dem nachfolgenden Zeitplan.

So sieht ein Tag in der Kindergruppe im Überblick aus:

7.00 Uhr – 7.30 Uhr	gruppenübergreifender Frühdienst
7.30 Uhr – 8.30 Uhr	Öffnung der einzelnen Stammgruppen Ende der Bringzeit 8.30 Uhr
8.30 Uhr – 12.30 Uhr	pädagogische Kernzeit mit Freispiel, pädagogischen Angeboten, Brotzeit, Morgenkreis, Gartenzeit, Einzelförderung und vielem mehr
12.00 Uhr – 12.30 Uhr	Mittagessen
12.30 Uhr – 14.00 Uhr	Mittagsruhe
14.00 Uhr – 15.00 Uhr	Nachmittagsdienst in den Stammgruppen
15.00 Uhr – 16.00 Uhr	Gruppenübergreifender Nachmittagsdienst
16.00 Uhr – 16.30 Uhr	Gruppenübergreifender Spätdienst in einer Gruppe

Bringzeit und Ankommen

Frühdienst

Der Kindergarten tag beginnt bei uns um 7.00 Uhr gruppenübergreifend in der Integrationsgruppe. Der Frühdienststraum bietet den Kindern eine ruhige Wohlfühlatmosphäre. Wir ermöglichen ihnen Zeit und Ruhe zum Ankommen, geben Sicherheit und Entfaltungsmöglichkeiten. Dabei findet die Individualität aller Kinder Berücksichtigung. Das pädagogische Personal begleitet und unterstützt die Kinder

darin, den Kindergarten tag gut beginnen zu können. Den integrativen Kindern wird der Frühdienst erleichtert, indem dieser in ihrem Gruppenraum stattfindet.

Öffnung der einzelnen Gruppen

Um 7.30 Uhr werden die Kinder vom Gruppenpersonal aus dem Frühdienst abgeholt und in ihre jeweilige Stammgruppe begleitet.

Bei der Übergabe findet ein kurzer Austausch unter den Pädagogen über die Befindlichkeiten der Kinder und Elterninformationen statt.

Wir ermöglichen einen herzlichen Übergang von zu Hause in den Kindergarten und geben den Kindern die Möglichkeit ihren Interessen und Gefühlen beim Ankommen Raum zu geben.

Der Vormittag

Freispielzeit

Unter Berücksichtigung der Gruppenregeln bestimmen die Kinder selbst, mit wem, wo, was und wie lange sie spielen wollen. Im Sinne der Partizipation bestimmen die Kinder ihre Gruppenregeln eigenständig mit. Wir gehen auf die Bedürfnisse der Kinder ein und bieten ebenso Rückzugsmöglichkeiten an. Ebenso bieten wir den Kindern bei Bedarf, auch die Möglichkeit der Gruppenteilung an.

Freies Spiel ist zentraler Bestandteil der Kindergartenpädagogik. Es ist uns wichtig, dass den Kindern genügend Freispielzeit drinnen, wie draußen zur Verfügung steht, denn das freie Spiel ist die in der frühen Kindheit am meisten gemessene Form des Lernens (vgl. 6.2. Bedeutung des Spiels).

Brotzeit

Wir bieten in unseren Gruppen einen Zeitraum für die Brotzeit an, in der die Brotzeit je nach Gruppensituation gemeinsam oder offen gestaltet wird. In Begleitung durch das Gruppenpersonal fördern wir die Esskultur, die Gemeinschaft und helfen dem Kind das eigene Hungergefühl einzuschätzen. Durch die Teilnahme an der Schulobstaktion stehen den Kindern Obst und/oder Gemüse regelmäßig zur Verfügung

Morgenkreis

Der Morgenkreis ist den jeweiligen Gruppen angepasst. Wir orientieren uns am Jahreskreis, an situationsbedingten Themen, verschiedenen Sachthemen und an den Themen und Bedürfnissen der Kinder. Wir lassen die Kinder aktiv am Geschehen teilhaben, durch gemeinsames Spielen (Kreisspiele, Fingerspiele), erzählen von Erlebnissen, singen und musizieren, Geschichten oder Bilderbüchern, Bewegung und vieles mehr. Die Bedürfnisse der Kinder, deren Konzentrationsfähigkeit und Aufmerksamkeit sind ausschlaggebend für die Gestaltung und den zeitlichen Umfang des Morgenkreises.

Pädagogische Angebote und Projekte in Kleingruppen

Parallel zur Freispielzeit finden verschiedene pädagogische Angebote in Kleingruppen statt, z.B. Turnen, Vorschulprojekte, Mal- und Bastelangebote, Sprachförderung, Experimente sowie kindorientierte Projekte (vgl. Gliederungspunkt 6.6) und so weiter an. Diese Angebote sind am kindlichen Entwicklungsstand orientiert und bieten ebenfalls Freiraum, um die partizipative Arbeit miteinfließen zu lassen.

Gartenzeit

Unser großzügiger Garten bietet den Kindern regelmäßig Bewegung und Exploration im Freien an. Ebenso das Erleben der Natur und der verschiedenen Jahreszeiten. Es stehen verschiedenste Spielgeräte, Fahrzeuge, ein Sandkasten sowie eine Wasserstelle zur Verfügung.

Mittagessen

Das Mittagessen findet in den einzelnen Stammgruppen statt. Wir haben eigene Hauswirtschafterinnen, die uns täglich ein frisches und kindgerechtes Mittagessen zubereiten. In regelmäßigen Abständen findet eine Wunschwoche statt in der die Kinder in die Vorausplanung des wöchentlichen Essensplanes miteinbezogen werden. Unsere Eltern haben die Wahl, das im Kindergarten frisch zubereitete Essen

zu buchen oder ihren Kindern von zu Hause Brotzeit mitzugeben. Eine angenehme Atmosphäre und angemessene Esskultur sind uns sehr wichtig. Wir bieten den Kindern an, für sie neue Speisen zu probieren. Die Kinder nehmen sich selbst das Essen auf ihren Teller und schätzen ihr Hungergefühl dabei ein.

Weitere pädagogische Angebote

Darüber hinaus integrieren wir als zusätzliches pädagogisches Angebot regelmäßige Wald- und Ausflugstage in unsere Tagesabläufe.

Die Sportgruppen nehmen in der Kernzeit verstärkt Turn- und Bewegungsangebote wahr und besuchen regelmäßig das ESV - Gelände für einen gemeinsamen Turnvormittag. Näheres zum ESV unter Gliederungspunkt 11.

Der Nachmittag

Mittagsruhe

Während der Mittagsruhe, von 12:30 bis 14:00 Uhr, findet in den Gruppen ein ruhiges Freispiel statt. Auch hier hat das pädagogische Personal die Möglichkeit intensiv in der ruhigen Atmosphäre auf die einzelnen Bedürfnisse der Kinder einzugehen sowie partizipative Arbeit leisten zu können. Je nach individueller Situation haben die Kinder ebenfalls die Option eine andere Gruppe zu besuchen. Die Kinder dürfen selbst bestimmen welche Gruppe sie besuchen möchten und die Dauer des Besuches. Das Personal entscheidet situationsorientiert zusammen mit den Kindern ob und wie viele Kinder, eine andere Gruppe besuchen können.

Nachmittagsdienst

Die Bildungs- und Erziehungsarbeit findet am Nachmittag von 14.00 – 15.00 Uhr in der jeweiligen Stammgruppe statt. Der gruppenübergreifende Nachmittagsdienst ist von 15.00 – 16.00 Uhr. Hier legen wir auf eine partizipative und individuelle Atmosphäre wert. Die Kinder haben die Möglichkeit ihre Freispielzeit in autonomer Form selbst zu gestalten. In dieser Zeit sind wir im Garten oder im Gruppenraum anzutreffen. Auch der Turnraum kann mit einer Kleingruppe genutzt werden. Am Nachmittag können die Kinder jederzeit nach ihren eigenen Bedürfnissen Brotzeit machen.

Spätdienst

Der Spätdienst findet gruppenübergreifend in einer der vier Stammgruppen, der Halle oder im Garten von 16.00 – 16.30 Uhr statt. Die Kinder dürfen einen bewussten Abschluss des Kindergartenabends erleben und sich auf zu Hause zu freuen.

Den Alltag zu gestalten bedeutet mehr, als ihn gut zu organisieren und Regeln aufzustellen. Die Kinder genießen vor allem die alltägliche Erfahrung, Teil einer Gemeinschaft zu sein und ihren Alltag mitgestalten zu können. Sie wollen selbständig sein und Abenteuer erleben, aber auch die Geborgenheit und Sicherheit der Gruppe erfahren. Deshalb enthält unser Tagesablauf viele Rituale und Übergänge. Dazu gehören auch Ruhepausen. Die Kinder lieben einen sicheren Rahmen durch immer wiederkehrende Elemente im Tagesablauf.

16. Qualitätssicherung

16.1. Beobachtung und Dokumentation der kindlichen Entwicklung

„Beobachtung von Lern- und Entwicklungsprozessen bildet eine wesentliche Grundlage für pädagogisches Handeln in Kindertageseinrichtungen. Aussagekräftige Beobachtungsergebnisse vermitteln Einblicke in das Lernen und die Entwicklung von Kindern; sie helfen die Qualität von pädagogischen Angeboten zu sichern und weiterzuentwickeln.“ (Bayerischer Bildungs- und Erziehungsplan, BEP, 2006)

Der Einsatz von Beobachtungsbögen ist vom Gesetzgeber verbindlich vorgegeben. Er ist gleichzeitig Fördervoraussetzung für Kindertageseinrichtungen.

Die Beobachtungsbögen haben unterschiedliche Schwerpunkte:

- KOMPIK = **KOMP**etenzen und **I**nteressen von **K**indern
- SISMIK = **S**prachverhalten und **I**nteresse an **S**prache bei **M**igrantenkindern in **K**indertageseinrichtungen
- SELDAK = **S**prachentwicklung und **L**iteracy bei **d**eutschsprachig **a**ufwachsenden **K**indern
- Für Kinder unter drei Jahren verwenden wir den von unserem Fachpersonal entwickelten Beobachtungsbogen.

Jährlich erfassen und dokumentieren wir, wie sich jedes einzelne Kind unserer Einrichtung zeigt, werten die Beobachtungen systematisch aus und beziehen die Ergebnisse in unser pädagogisches Handeln mit ein.

Wir unterscheiden zwischen einer regelmäßigen grundsätzlichen Beobachtung und einer Beobachtung mit spezifischer Zielsetzung, um z.B. einen eventuellen zusätzlichen Förderbedarf zu konkretisieren.

Beobachtungen erleichtern es uns, die Perspektive des einzelnen Kindes, sein Verhalten und Erleben besser zu verstehen. Sie geben Einblick in die Entwicklung

und das Lernen des Kindes und informieren über Verlauf und Ergebnis von Entwicklungs- und Bildungsprozessen.

Gleichzeitig dienen sie als Grundlage für den Austausch mit Eltern, z.B. bei Entwicklungsgesprächen und eventuell daraus resultierenden zusätzlichen Fördermaßnahmen. Nicht zuletzt sind sie Basis für unser eigenes pädagogisches Handeln im Haus oder für den Austausch mit externen Fachkräften.

16.2. Elternbefragung

Einmal jährlich findet in unserem Kindergarten zur Qualitätssicherung eine Elternbefragung statt. Den Eltern wird pro Kind ein Fragebogen ausgehändigt, den sie freiwillig und anonym ausgefüllt zurückgeben können.

Um in unserem Kindergarten die Qualität der Arbeit reflektieren zu können, haben die Eltern mit diesem Bogen die Möglichkeit, folgende Bereiche zu bewerten:

- Wohlbefinden des Kindes und der Erziehungsberechtigten,
- Bewertung der Einrichtung,
- Beurteilung der Aktivitäten/Projekte,
- Fragen zum Informationsfluss / Kommunikation,
- Erziehungspartnerschaften,
- Elterngespräche,
- Elternveranstaltungen,
- Wünsche und Sonstiges.

Die Auswertung der Fragebögen übernimmt die Kindergartenleitung.

Die Gesamtergebnisse werden zur Ansicht für die Eltern im Eingangsbereich ausgelegt. Damit werden die Leitung, die pädagogischen Gruppenteams und die Träger angeregt, sich mit den Wahrnehmungen und Wünschen der Eltern auseinanderzusetzen.

16.3. Qualitätsstandards

Als Richtlinie für unser pädagogisches und organisatorisches Handeln steht unserer Einrichtung ein Qualitätsmanagement-Handbuch zur Verfügung, das die städtischen Kindertagesstätten in einem gemeinsamen Prozess erarbeitet haben.

Das pädagogische Personal überarbeitet und erweitert in regelmäßigen Abständen (beispielsweise an Teamtage) darin enthaltene Standards.

Diese Standards enthalten genaue Handlungsschritte für pädagogisches und organisatorisches Vorgehen und entsprechende Ziele. Sie dienen der Erleichterung von Arbeitsabläufen und der Sicherung bestimmter qualitativer Richtlinien.

Standards existieren beispielsweise für die Organisation von Festen und Ausflügen, aber auch für pädagogische Arbeit mit den Vorschulkindern, für das Mittagessen und vielem mehr.

Wichtig ist uns dabei immer eine systematische Auswertung und Reflexion unseres pädagogischen und organisatorischen Vorgehens im Gruppen- und Gesamtteam, um davon konkrete Planungen, Zielsetzungen und Verbesserungen abzuleiten.

16.4. Teamarbeit

Wöchentliche Gruppen – und Gesamtteamsitzungen

Teamarbeit fordert gegenseitige Akzeptanz, Bereitschaft zur Kooperation, gegenseitige Unterstützung, Qualifikation der Mitarbeiter, Problemverständnis und Bereitschaft zur Übernahme von Gesamtverantwortung.

Unser Ziel ist eine tolerante und offene Zusammenarbeit im Team sowie eine gute Beziehung zwischen den Erwachsenen innerhalb der Einrichtung, da die Umgangskultur der Erwachsenen im höchsten Maße Vorbildfunktion für die Kinder hat.

Der gegenseitige Austausch im Team, die Reflexion unseres Handelns, genießt im Interesse der Kinder und Eltern einen hohen Stellenwert im Team. Wir unterscheiden zwei Formen der Teamsitzung: die wöchentliche Kleinteamssitzung sowie die Gesamtteamsitzung. Beide ermöglichen es dem Personal, sich mit pädagogischen Themen und Fragen auseinanderzusetzen. Sie helfen gemeinsame Ziele zu finden und unterstützen uns, eigenes Verhalten und das Verhalten der Kinder zu reflektieren. Unsere Gespräche dienen auch der Information und dem Austausch von Erfahrungen. Durch gegenseitige Hilfe und Weitervermittlung von Wissen und Ideen kann sich jede Mitarbeiterin Unterstützung im Team holen.

Um eine gute Zusammenarbeit im Team weiterzuentwickeln und zu stärken, finden jede Woche Kleinteamssitzungen sowie eine Gesamtteamsitzung statt.

In einer kurzen Besprechung am Morgen werden zusätzlich organisatorische Angelegenheiten besprochen. An dieser Morgenbesprechung nehmen pro Gruppe eine Mitarbeiterin und die Kindergartenleitung teil.

Gruppenteamsitzung

In der Gruppenteamsitzung plant das pädagogische Fachpersonal der jeweiligen Gruppe die Gestaltung und Durchführung ihrer Gruppenarbeit.

Inhalte der Besprechungen sind:

- Planung der Tages- und Wochenabläufe,
- Projektplanungen und Aufgabenverteilungen,

- kindbezogene Entwicklungsgespräche und
- Planung notwendiger Anschaffungen, Einkäufe, Raumgestaltung.

Gesamtteamsitzung

An der Gesamtteamsitzung nimmt das pädagogische Fachpersonal teil. Inhalte dieser Besprechungen sind u.a.:

- Gruppenübergreifende Projekte,
- Planung der Wochenabläufe, Jahresplanung,
- Aufnahme neuer Kinder,
- Fallbesprechungen,
- Abstimmung von Terminen, Dienst- und Urlaubsplänen,
- Planung der Teilnahme an Supervision, Fortbildungen, Fachtagungen, Arbeitskreisen
- Weiterentwicklung der Konzeption und
- Festlegung von Standards.

Jahresplanungstag zu Beginn des Kindergartenjahres

Im Rahmen des Qualitätsmanagements unseres Kindergartens findet zu Beginn eines jeden neuen Kindergartenjahres ein Jahresplanungstag statt.

An diesem Tag wird das vergangene Jahr reflektiert und darauf aufbauend die Jahresstruktur des neuen Jahres besprochen und geplant. Termine bzw. Zeiträume werden festgelegt in denen z.B. Feste, Elternabende oder Ausflüge stattfinden.

Unsere Jahresplanung stellt für uns als Unterstützung unserer pädagogischen Arbeit einen ‚Zeitraahmenplan‘ dar, wird im laufenden Kindergartenjahr immer wieder überprüft und den aktuellen Gegebenheiten angepasst.

Supervision

Supervision bedeutet ‚etwas überblicken‘, aus einem anderen Blickwinkel betrachten, d.h. eine Meta-Position einzunehmen.

Ziele der Supervision sind die persönliche Weiterentwicklung, Qualifizierung sowie die Zufriedenheit am Arbeitsplatz und eine gute, professionelle Zusammenarbeit des Teams.

Es besteht die Möglichkeit an regelmäßigen Terminen im Jahresverlauf als gesamtes pädagogisches Personal wie auch in Kleingruppen sowie Einzeln an Supervisionsgesprächen teilzunehmen. In teilweise externen Räumlichkeiten, zusammen mit einem ausgebildeten, externen Supervisor, werden Themen der Einrichtung, des Personals und aktuelle Anlässe bearbeitet, besprochen und systematisch behandelt.

Fortbildung und Reflexion

Fortbildungen dienen der Weiterbildung des pädagogischen Personals. Zudem sichern sie die Qualität der Arbeit im Kindergarten und gewährleisten eine Weiterentwicklung der Handlungskompetenzen der pädagogischen Fachkräfte.

Jedem Mitglied des Stammpersonals stehen in der Regel fünf Fortbildungstage im Jahr zur Verfügung.

Unser Kindergartenpersonal nimmt an Teamfortbildungen sowie an Kursen zur Ersten Hilfe und Brandschutzerziehung teil. Ebenso gehen einzelne Teammitglieder auf Fortbildungsveranstaltungen und bringen ihr erworbenes Wissen in das Gesamtteam ein. Darunter fallen auch spezielle Fortbildungen für die Kindergartenleitung und für die Heilpädagogin. → Oder diesen Satz komplett raus?

Des Weiteren nehmen wir regelmäßig an Arbeitskreisen und Vernetzungstreffen für Integration sowie an Kooperationsveranstaltungen von Kindergarten und Schule teil.

Um die Qualität unserer pädagogischen Arbeit zu überprüfen, zu dokumentieren und weiter zu entwickeln, reflektieren wir regelmäßig unser Handeln.

Aktuelle Anlässe werden in unserer Teamsitzung einmal in der Woche reflektiert wie z.B. der Ablauf vom Tag der offenen Tür, Sommerfest und andere Veranstaltungen sowie Aktionen im Kindergarten.

Jede Gruppe hat einmal in der Woche eine Gruppenteamsitzung. In ihr wird gezielt das pädagogische Handeln in der Gruppe und im Umgang mit jedem einzelnen Kind, unter Rücksichtnahme auf die jeweilige Familiensituation, reflektiert.

Auch unsere Eltern helfen uns dabei, unsere Arbeit neu zu beurteilen, indem sie einmal im Jahr an unserer Umfrage teilnehmen. Diese gibt uns nach der Auswertung Anreize, bestimmte Begebenheiten zu verbessern beziehungsweise zu überdenken.

Gemeinsam mit den Kindern reflektieren wir zum Beispiel nach Projekten, Festen oder Ausflügen.

Weitere Reflexionsmöglichkeiten in unserer Einrichtung sind:

- Supervision für die Gruppe und den Einzelnen,
- Arbeitskreistreffen,
- Mitarbeiterjahresgespräche,
- Leiterinnentreffen/-konferenzen,
- Teamtag/Jahresplanungstag,
- Wochenrückblicke.

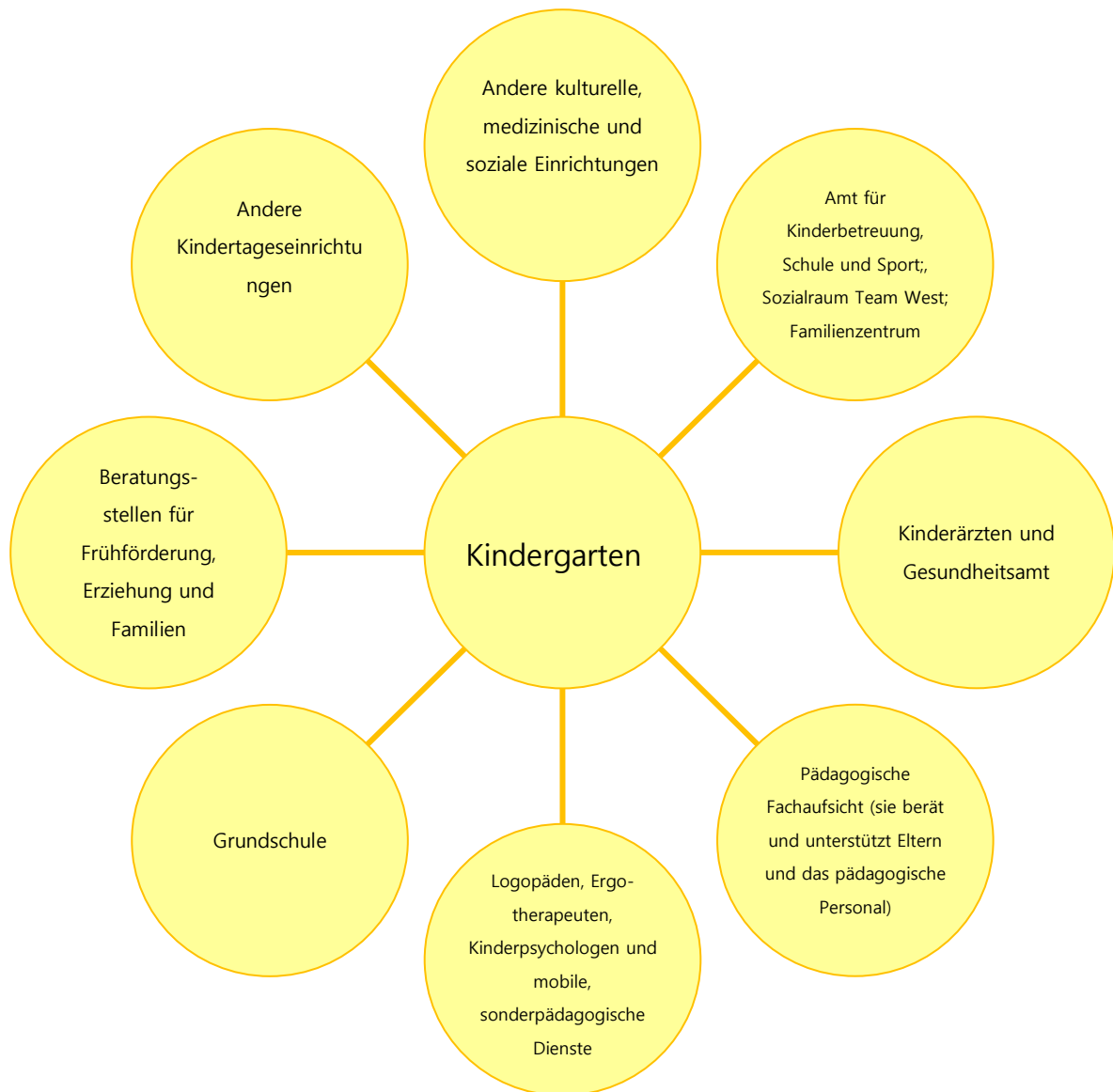
Vernetzung und fachliche Beratung durch Kooperationspartner

Kooperation und fachliche Vernetzung mit anderen Stellen zählen heute zu den Kernaufgaben. Sie ermöglichen eine Nutzung und Bündelung der lokalen Ressourcen vor Ort. Bei familiären Problemen oder Entwicklungsverzögerungen unterstützen wir die Eltern die richtigen Ansprechpartner zu finden. Ein guter, offener und fachlicher Austausch ist uns wichtig für das Wohl des Kindes.

Unsere Einrichtung gehört zur Region West des Sozialraumes in Rosenheim. Sozialraumunterstützte Jugendhilfe bedeutet, dass die Sozialpädagogen des

sozialen Dienstes der Stadt Rosenheim und der freien Träger nicht mehr ausschließlich in den jeweiligen Einrichtungen erreichbar sein sollen, sondern in den Stadtgebieten selbst.

Das Team unterstützt durch Beratung und Fragen die Familien und auch das pädagogische Team unseres Kindergartens.



16.5. Ausbildung

Als Ausbildungsbetrieb bieten wir, nach Absprache mit dem Träger, angehenden Erzieherinnen und Erziehern bzw. Kinderpflegerinnen und Kinderpfleger eine Praktikumsstelle, um qualifizierten Nachwuchs auszubilden und jungen Menschen ihr berufliches Ziel zu ermöglichen.

Die Ausbildung unserer Kolleginnen und Kollegen ist uns sehr wichtig, daher ist die Anleitung durch eine erfahrene Erzieherin, Anleitergespräche, Hospitationsmöglichkeiten in unseren verschiedenen Gruppen für uns selbstverständlich. Auf eine gute Zusammenarbeit mit der betreffenden Fachakademie legen wir großen Wert.

Ein wichtiger Bestandteil der Ausbildung ist es, die Praktikanten in die praktische Arbeit einzuführen. Eine qualifizierte Praxisanleitung gibt ihnen die Gelegenheit, die in der Fachschule erworbenen theoretischen Inhalte anzuwenden, zu vertiefen, zu erweitern und ihr pädagogisches Handeln in der Praxis umzusetzen.

Außerdem kommen auch Schülerinnen und Schüler unterschiedlicher Schulformen zu uns, um sowohl Einblick in den Alltag mit den Kindern in einem Kindergarten als auch in das Berufsfeld der Erzieher und Kinderpfleger zu bekommen. Sie können bei uns Tages-, Wochen- und Jahrespraktika absolvieren.

17. Erziehungspartnerschaft mit den Eltern

„Das Kind findet bei einer Erziehungspartnerschaft von Eltern und Erzieher/innen die besten Entwicklungsbedingungen vor: Es erlebt, dass Familie und Kindertageseinrichtung an seinem Wohl und aneinander interessiert sind, sich ergänzen und wechselseitig bereichern. Kindergartenarbeit kann letztlich ohne eine intensive Zusammenarbeit mit Eltern nicht erfolgreich sein, da diese in hohem Maße die kindliche Entwicklung prägen.“ (Textor 2002).

Elternfragebogen

Um Aufschluss über das Meinungsbild der Erziehungsberechtigten und eventuell anstehende Maßnahmen zu erhalten, bitten wir die Elternschaft verschiedene Bereiche des Kindergartenalltags wie beispielsweise Elternarbeit, Feste und andere Aktivitäten zu bewerten. Die Kindergartenleitung und das pädagogische Gruppenpersonal werten diese ausgefüllten Fragebögen aus, setzen sich mit den ausgewerteten Ergebnissen auseinander und arbeiten mit den daraus gewonnenen Erkenntnissen weiter. Hinzu wird ebenfalls der Träger in die Auswertung und mögliche anschließende Umsetzung in der Einrichtung miteinbezogen. Siehe 15.2. Elternbefragung

Elterngespräche

Elterngespräche sind eine wichtige Grundlage für die erfolgreiche Erziehungs- und Bildungspartnerschaft in unserem Kindergarten.

Vorrangig gilt es, ein Vertrauensverhältnis zwischen Eltern und pädagogischem Fachpersonal zu schaffen sowie das engere soziale Umfeld des Kindes kennen zu lernen.

Ziel von Elterngesprächen ist sowohl der Austausch über den Entwicklungsverlauf des Kindes, als auch über verschiedene Erziehungsvorstellungen von Eltern und pädagogischem Fachpersonal.

Weitere Anlässe für Elterngespräche sind z.B. die Anmeldung im Kindergarten, die Eingewöhnungszeit, Veränderungen in der Familie oder in unserer Einrichtung, die Zeit vor dem Übergang in die Schule oder in eine andere Kindertageseinrichtung oder mögliche Unterstützung sowie Förderung von Entwicklungsbereichen.

Elterngespräche finden bei uns regelmäßig in verschiedenen Formen statt:

- Entwicklungsgespräche
- Beratungsgespräche
- Tür- und Angelgespräche'

Der Gesprächsanstoß kann von Seiten des Kindergartens als auch von den Erziehungsberechtigten kommen. Für ein ausführliches Elterngespräch wird im Vorfeld ein Termin vereinbart. Diese ausführlichen Gespräche finden in der Regel einmal im Kindergartenjahr für jedes Kindergartenkind statt. Bei Bedarf können weitere Elterngespräche vereinbart und auch externe Fachkräfte, wie beispielsweise Beratungsstellen, Frühförderstellen, Lehrkräfte, Jugendamt, hinzugezogen werden.

Elternabende / Informationsveranstaltungen

Eine gute Kooperation zwischen Kindergarten und Eltern zum Wohle der Kinder sind für die Erziehung und Bildung Voraussetzung. Eltern sind die vorrangigen Bezugspersonen.

Durch eine partnerschaftliche Zusammenarbeit zwischen Fachkräften und Eltern bekommen beide Seiten Einblick in die Lebensbereiche der Kinder. Die Kinder erleben eine positive Einstellung und die gegenseitige Ergänzung zwischen Kindergarten und Familie.

Formen der Erziehungspartnerschaft sind Elternabende, Eltern-Kind-Nachmittage und so weiter. Diese dienen dem gegenseitigen Kennenlernen, Information und Austausch sowie der Einbeziehung der Eltern in die Arbeit des Kindergartens.

Elternabende orientieren sich nach den Wünschen der Elternschaft, aktuellen Situationen oder pädagogischen Themen.

Elternmitarbeit

Elternmitarbeit ist für uns ein Teil der positiven Förderung der Erziehungspartnerschaft.

Die Mitwirkungsmöglichkeiten für Eltern in unserem Kindergarten sind vielfältig:

- Eltern können in der Gruppe ihres Kindes hospitieren. In einem anschließenden Gespräch tauschen sich Eltern und Erzieherin über den ‚hautnah‘ erlebten Kindergartenalltag aus.
- Eltern können als Begleitperson das pädagogische Personal bei Ausflügen mit der Kindergruppe unterstützen (Eislaufen, Besuch von Ausstellungen und so weiter).
- Wir bieten Aktionen für Eltern und Kinder an. Dies können einmal das gemeinsame Basteln der Martinslaterne, der ‚Vorschulnachmittag‘ in Kooperation mit der Grundschule, ein Spielnachmittag oder eine Wanderung auf eine Alm sein.
- Die Mitgestaltung von Familienfesten und Feiern des Kindergartens, etwa einer Weihnachts- oder Faschingsfeier oder eines Sommerfestes sind Teil der Elternmitarbeit.

Ferner haben die Eltern die Möglichkeit, sich aktiv in unserem Elternbeirat und im Förderverein einzubringen und zu engagieren.

Elternbeirat

Der Elternbeirat unterstützt das pädagogische Personal in der Erfüllung seines pädagogischen Auftrages. Seine Hauptaufgabe ist die Förderung der besseren Zusammenarbeit von Eltern, pädagogischem Personal, der Grundschule sowie dem Träger (Art. 14 Abs. 3 BayKiBiG).

Die Wahl des Elternbeirats findet jährlich am Anfang des Kindergartenjahres statt. Er besteht aus Vorstand, stellvertretendem Vorstand, Schriftführer und Kassier. Die Elternbeiratssitzungen finden ca. alle sechs bis acht Wochen statt.

Die Aufgaben des Elternbeirates:

- Ansprechpartner für Eltern sein,
- Kontakte der Eltern untereinander fördern (z.B. durch ein Elterncafe),
- Unterstützung der Kindergartenarbeit (durch Mithilfe und Mitorganisation bei Festen oder Flohmärkten, Fotografen-Aktionen und Kinderbuchausstellungen),
- Themen und Wünsche aus der Elternschaft an den Kindergarten weitertragen,
- Eigene Ideen einbringen (z.B. bei der Jahresplanung),
- Finanzielle Unterstützung des Kindergartens (z.B. Einnahmen bei Festen).

Wir freuen uns immer über zahlreiche Familien, die uns unterstützen.

18. Förderverein

Am 17. September 1982 wurde der ‚1. Rosenheimer Kindergarten e.V. Zinnkopfstraße‘ gegründet.

In der Mitgliederversammlung vom 01.10.2013 erfolgte per Beschluss die Umbenennung in ‚Erster Rosenheimer Förderverein „Kinderhaus Stadtmäuse e.V.“. Notwendig machte die Namensänderung die Erweiterung um das zweite Haus in der Finsterwalderstraße, das bis 31.12.2017 mit unserem Kindergarten Stadtmäuse zusammen gehörte.

Unser Vereinsvorstand setzt sich aus 4 Mitgliedern zusammen (Erster und Zweiter Vorsitzender, Schriftführer und Kassier) und wird jährlich gewählt.

Ebenso wie die Stadt Rosenheim als Träger des Kindergartens, Haus Finsterwalderstraße und Haus Zinnkopfstraße und der Elternbeirat, sieht der Verein seine Aufgabe in erster Linie in der Unterstützung des Kindergartens.

Der Erlös aus den Mitgliedsbeiträgen, Spenden und Veranstaltungen des Vereins, kommen nach Abzug der Kosten, allein der Einrichtung zu Gute. Dadurch konnten bereits Anschaffungen, wie Spielgalerien, ein Karussell oder der Pumpenbrunnen mitfinanziert werden.

Des Weiteren helfen die Vereinsmitglieder bei der Organisation und Durchführung von Veranstaltungen und bei Festen (z. B. Faschingsfeier oder Sommerfest) mit.

19. Öffentlichkeitsarbeit

„Qualitativ hochwertige Öffentlichkeitsarbeit ist eine planmäßige, strukturierte und professionell gestaltete Herstellung von Öffentlichkeit, bei der die Einrichtung durch klare Informationen, Fakten und Tatsachen die eigene Arbeit weitergibt, mit dem Ziel, Aufgaben und Ansprüche transparent zu machen, das Ansehen in der Öffentlichkeit zu steigern und dabei das Vertrauen zur Öffentlichkeit aufzubauen und zu pflegen.“ (Zitat: Armin Krenz)

Die Öffnung unserer Einrichtung nach innen und außen ist für uns ein wichtiges Qualitätsmerkmal und bedeutet die eigene Arbeitsqualität zu erhalten, zu überprüfen und zu erweitern. Dies geschieht in Zusammenarbeit mit Träger, Team, Eltern, externen Fachkräften und allen Menschen, die an der Zukunft von Kindern interessiert und damit befasst sind.

Öffentlichkeitsarbeit ist wichtig für die Kinder, um sich in Beziehung zu ihrem sozialen Umfeld zu setzen, aber auch wichtig für uns als Werbung in eigener Sache. Durch sie wird unsere Arbeit für Außenstehende transparent, wir stellen ihre Inhalte und damit auch ihre Bedeutung dar.

Im Wissen um das Wirken nach außen legen wir Wert auf ein positives äußeres Erscheinungsbild der Einrichtung, auf kindgerechte, ästhetische Gestaltung der Räume und des Gartens, achten auf eine gute Atmosphäre, Ordnung und Sauberkeit.

Der Kindergarten präsentiert sich über verschiedene Aktionen und transparente Arbeit nach außen:

- ansprechend gestaltete Aushänge in der Einrichtung und vor allem an den Garderoben der Gruppen, z.B. Dokumentationen zu Tagesgeschehen in Form eines Wochenrückblicks, Terminübersichten, Naturtage und Aushänge zu Projekten oder Ausflügen sowie andere Aktionen

- Fotos, z.B. von Aktivitäten, auf der Internetseite, zu Zeitungsartikeln;
- Elternbriefe und Einladungen zu Veranstaltungen im Haus;
- Flyer, Konzeption und ‚Wissenswertes von A-Z‘;
- Filmausschnitte zu Arbeit und Atmosphäre in unserem Haus;
- Feste und Feiern, z.B. Sommerfest;
- Elternabende und Informationsveranstaltungen, z.B. Elternbeiratssitzungen, Informationselternabende;
- Tag der offenen Tür;
- Anmeldetage;
- Schnuppertage;
- Hospitationen, z.B. von Eltern, Studierenden, Lehrkräfte, Praktikanten;
- Flohmarkt, Bücherausstellung im Kindergarten;
- Ausflüge in die nähere und weitere Umgebung, z.B. Exkursionen der Kinder, Familienausflüge;
- Teilnahme an Veranstaltungen in der Öffentlichkeit, z.B. Singen am Christkindlmarkt, Besuch im Rathaus;
- Pressemeldungen / Zeitungsartikel;
- Das ‚Stadtmäuse-Logo‘ zur unverwechselbaren Identifikation unserer Einrichtung;
- Teilnahme und Mitarbeit in Arbeitskreisen;
- Kooperation und Vernetzung, z.B. mit Grundschulen, Vereinen, Nachbarn;
- Präsentation des Elternbeirates und des Fördervereins z.B. bei Festen, Spendensammlungen.

20. Anmeldung

Mit unserem Träger, der Stadt Rosenheim, legen wir jährlich Anfang März eine Anmeldewoche fest, in der Eltern zu uns in die Einrichtung kommen können, um das Kind anzumelden. Uns ist es ein großes Anliegen, das Kind persönlich kennenzulernen. Es soll deshalb beim Anmeldegespräch dabei sein.

Während der Anmeldewoche haben die Familien die Möglichkeit, den Kindergarten zu besichtigen. Sie erhalten Informationen zur Organisation der Tageseinrichtung (Buchungszeiten, Beiträge, Aufnahmekriterien), über den Tagesablauf und die pädagogischen Ziele unserer Einrichtung.

Die zukünftigen Kindergarteneltern werden bei einem Kennenlernabend genauer über unseren pädagogischen Ansatz informiert. Zudem klären wir bei dieser Gelegenheit organisatorische Fragen, beantworten Fragen und Wünsche seitens der Eltern und geben schriftliche Informationen an sie weiter.

Darüber hinaus vereinbaren wir mit den Eltern Schnuppertage in der jeweiligen Gruppe, um den einzelnen Kindern und auch den Eltern den Übergang in den Kindergarten zu erleichtern.

Informationse Elternabend

Mit der Zusage für einen Platz in der Einrichtung erhalten die Eltern auch eine Einladung zum Informationse Elternabend.

An diesem Abend können sie sich zum Kindergartenstart und über den Alltag informieren und alle ‚neuen Eltern‘ und das pädagogische Team näher kennenlernen. Auch der Termin zum Schnuppern vor den Sommerferien und der erste Kinderartentag im September werden vereinbart.

Mit unseren Familien mit Kindern unter drei Jahren vereinbaren wir ein weiteres Eingewöhnungsgespräch.

Schnuppertage

Die Schnuppertage finden vor den Sommerferien statt. Für jedes Kind vereinbaren wir einen Vormittag für ca. 1 - 2 Stunden statt. In dieser Zeit erleben die Kinder gemeinsam mit einem Elternteil einen Ausschnitt aus unserem Kindergartenalltag, lernen das Gruppenpersonal und Kinder der jeweiligen Gruppe kennen und erkunden den Gruppenraum mit seinen Spielecken und Spielsachen.

21. Schlussworte



Unser Kindergarten ist ein Ort für:

Frühkindliche Bildung,
Gemeinsames spielen,
die Umwelt erkunden,
der kindlichen Kreativität Freiraum zu lassen,
lachen und toben,
Freunde finden,
Ausflüge machen
und vieles mehr!!!

Willkommen bei den Stadtmäusen.

© Kindergarten Stadtmäuse

Literaturhinweise

Bayerisches Staatsministerium für Arbeit und Sozialordnung, Familie und Frauen, Staatsinstitut für Frühpädagogik München: *Der Bayerische Bildungs- und Erziehungsplan für Kinder in Tageseinrichtungen bis zur Einschulung.* 2006. Beltz-Verlag. Und *Der Bayerische Bildungs- und Erziehungsplan für Kinder in Tageseinrichtungen* Cornelsen Verlag 2024 11. Auflage

Cowan, P.A.: *Individual and family life transitions: A proposal for a new definition.* 1991. In: P.A. Cowan & E.M. Hetherington (Eds.) *Family transitions: Advances in family research* (Vol. 2, pp. 3 – 30). Hillsdale NJ: Lawrence Erlbaum Associates.

Übersetzt zitiert in: **Wilfried Griebel & Renate Niesel:** *Der Eintritt in den Kindergarten – eine bedeutsame Transition.* Familienhandbuch, Institut für Frühpädagogik. München.

Welzer, Harald: *Transitionen. Zur Sozialpsychologie biographischer Wandlungsprozesse.* Tübingen. 1993. Edition discord.

Wilfried Griebel & Renate Niesel: *Transitionen, Resilienz und Basiskompetenzen in der frühkindlichen Bildung.* 2007. In: *Kindesmisshandlung und –vernachlässigung.* 10,1, S. 52 - 69.

<https://www.stiftung-kinder-forschen.de/ansatz-wirkung/unsere-paedagogik/>

<https://www.stiftung-kinder-forschen.de/ansatz-wirkung/mint-bildung-fuer-nachhaltige-entwicklung/>

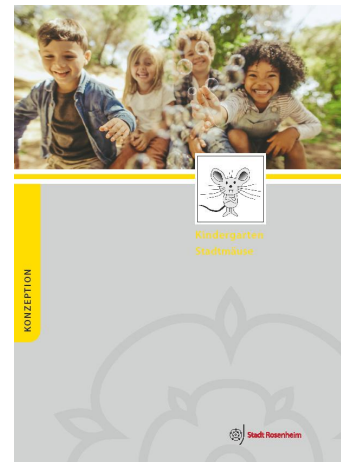
Unterlagen „Beweg Dich Schlau“ der Felix-Neureuther-Stiftung

Bildnachweis

Titel: Stadt Rosenheim; Oksana Kuzmina – fotolia

Rückseite: Stadt Rosenheim; Boggy – fotolia

Textteil: Stadt Rosenheim



Autorenschaft:

Leitung des
Kindergartens Stadtmäuse,
Brigitte Fuchs,
und Team

Fachliche Unterstützung:

Pädagogische Fachberatung für Kindertagesstätten
der Stadt Rosenheim, **Mareike Leibnitz**

Lektorat, Design, Drucklayout:

Kannopka Kommunikation für Unternehmen, Rosenheim,
Ursula Kannopka M.A.,

Stand: Dezember 2025